

Augustinus-Rezeption in Konzilien von seinen Lebzeiten bis zum Zweiten Vatikanum

VON HERMANN-JOSEF SIEBEN S. J.

Am 20. April 1930 veröffentlichte Pius XI. zum 1500. Todestag des hl. Augustinus am 28. August die Enzyklika *Ad salutem*.¹ Er weist dort zunächst auf seine Vorgänger Innozenz I., Caelestin I., Gelasius I., Leo I. usw. hin. Sie seien alle große Verehrer des Bischofs von Hippo gewesen. So hätte z. B. Gregor d. Gr. dem Präfekten Afrikas geschrieben: „Wenn du erlesene Speisen kosten willst, dann lies die Werke deines Landsmannes, des hl. Augustinus. Seine Schriften sind wie feinsten Weizen. Verlange nicht nach unserer Kleie.“² Die genannten Päpste, so Pius XI., kannten den afrikanischen Kirchenvater und stützten sich in entscheidenden Fragen auf seine Lehre. Dann fährt Pius XI. fort: „Weiter gereicht es zur Ehre des Bischofs von Hippo, dass die in den Konzilien rechtmäßig versammelten Väter seine höchst eigenen Worte verwendeten, um die katholische Wahrheit zu definieren. Als Beispiel hierfür genügt es, das zweite Konzil von Orange und das Konzil von Trient zu zitieren.“³

Seit dieser Enzyklika des Papstes hat die Forschung Beachtliches geleistet, um die Augustinus-Rezeption im Laufe der Jahrhunderte zu beleuchten – sowohl, was einzelne Epochen als auch, was einzelne Theologen und sonstige Autoren betrifft.⁴ In diesem Zusammenhang ist auch auf das große von Karla Pohlmann geleitete Projekt des ‚Oxford Guide to the Historical Reception of Augustin‘ hinzuweisen, auf dessen Erscheinen man mit Spannung wartet.

Was speziell Augustins Rezeption in Konzilien angeht, so wurden zwar schon einige Synoden genauer erforscht, z. B. das Konzil von Trient⁵, aber es gibt, wenn wir recht sehen, bis jetzt noch keine umfassendere Behandlung dieses Themas. Das Folgende soll einen ersten Versuch in dieser Richtung darstellen. Angesichts des Mangels an entsprechenden Vorarbeiten, des hier zur Verfügung stehenden Raums und der großen Anzahl an Konzilien seit Augustins Lebzeiten versteht es sich von selbst, dass wir das Thema le-

¹ Vgl. AAS XXII (1930) 202–226.

² Ebd. 203 (Reg.ep. 10, 37).

³ Ebd. 204.

⁴ Vgl. den Abschnitt „Aspekte der Wirkgeschichte“ in: Augustinus-Handbuch, herausgegeben von V. H. Drecoll, Tübingen 2007, 558–645; Augustine through the Ages. An Encyclopedia, herausgegeben von A. D. Fitzgerald, Grand Rapids 1999; die Rubrik ‚Influence‘ im Literaturbericht der „Revue des Études Augustiniennes“ (1955 ff.).

⁵ Vgl. E. Stakemeier, Der Kampf um Augustin. Augustinus und die Augustiner auf dem Tridentinum, Paderborn 1937; V. Grossi, Agostino d’Ippona e il concilio di Trento, in: Il concilio di Trento nella prospettiva del Terzo Millennio, herausgegeben von G. Alberigo und I. Rogger, Brescia 1997, 313–341.

diglich schwerpunktmäßig behandeln können. Was die ökumenischen Konzilien angeht, so bemühen wir uns um Vollständigkeit; was die sogenannten Partikularkonzilien betrifft, so konzentrieren wir uns auf die altkirchlichen, die mittelalterlichen vor der morgenländischen Kirchenspaltung und die neuzeitlichen aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Wir teilen die Synoden in unserem Überblick über die Augustinus-Rezeption nicht in sogenannte ökumenische und partikulare Synoden auf, sondern gehen chronologisch vor. Innerhalb der chronologischen Reihenfolge berücksichtigen wir jedoch den geographischen Faktor. Auf der Zeitlinie unterscheiden wir zwischen Synoden vor und nach der morgenländischen Kirchenspaltung. Damit ergeben sich vier Abschnitte: 1. altkirchliche Synoden, 2. mittelalterliche Synoden vor der Kirchenspaltung, 3. mittelalterliche Synoden nach der Kirchenspaltung und 4. neuzeitliche Synoden.

1. Altkirchliche Synoden

1.1 Synoden zu Lebzeiten Augustins

Die Rezeption augustinuscher Theologie beginnt schon zu seinen Lebzeiten. Hierbei handelt es sich teils um Konzilien, an denen er selbst teilnahm, teils um solche, in denen in seiner Abwesenheit über Themen seiner Theologie verhandelt und entschieden wurde. Werfen wir zunächst einen Blick allgemeiner Art auf seine Teilnahme an Konzilien, um anschließend diejenigen Synoden zu nennen, in denen – ob in seiner Gegenwart oder seiner Abwesenheit – über seine Gnadenlehre verhandelt wurde.

Der erste Biograph Augustins, Possidius, berichtet, der Bischof von Hippo habe, wann immer er konnte, an den Konzilsversammlungen seiner Kollegen teilgenommen.⁶ Schon vor seinem Episkopat trägt sich Augustinus mit dem Gedanken einer Kirchenreform mittels Synoden, und so ist es nicht zu verwundern, dass er – obwohl noch einfacher Priester – auf dem Konzil vom 8. Oktober 393 in Hippo,⁷ der ersten der zahlreichen unter Aurelius von Karthago veranstalteten Synoden, zugegen ist und sogar vor den versammelten Bischöfen eine Predigt hält. Sie ist uns, wenn auch vielleicht nicht im ursprünglichen Wortlaut,⁸ so doch zumindest in der Substanz überliefert. Inwieweit Augustinus bei der Abfassung der Canones dieses Konzils von Hippo, das man als Archetyp aller folgenden afrikanischen Konzilien betrachtet, initiativ war, lässt sich natürlich nicht mehr mit Sicherheit ausmachen. Eine direkte Beteiligung an der Diskussion scheint we-

⁶ Vgl. Vita, 21, 1; *Augustinus*, Werke (2005) 66.

⁷ Für die im Folgenden erwähnten Konzilien vgl. neben der von uns gelegentlich angegebenen Literatur allgemein C. J. Hefele und H. Leclercq, *Histoire des conciles d'après les documents originaux*, 9 Bände, Paris 1907 ff.; P. Palazzini, *Dizionario dei concili*, 6 Bände, Rom 1963–1967.

⁸ f. et symb, CSEL 41, 3–32. – Die Abkürzungen für die Werke Augustins entsprechen denen des von Cornelius Mayer herausgegebenen Augustinus-Lexikons.

nig wahrscheinlich, denn Augustinus ist als einfacher Priester kein eigentliches Mitglied der Synode. Ein Einfluss auf die Thematik des Konzils über Aurelius oder andere Bischöfe erscheint andererseits durchaus wahrscheinlich.

Von Bedeutung für die Zukunft der afrikanischen Kirche war vor allem Kanon V des Konzils von Hippo, schreibt er doch eine jährliche Konzilsveranstaltung vor. Wir haben an anderer Stelle über die Teilnahme Augustins an diesen jährlich vorgeschriebenen Konzilien berichtet⁹ und können als Ergebnis festhalten: Fast überall, wo die Quellenlage ein Urteil erlaubte, ließ sich die Anwesenheit Augustins entweder positiv nachweisen oder wahrscheinlich machen und damit das erwähnte Urteil des Biographen als historisch zutreffend dartun.

Greifen wir nun aus der Serie der Konzilien, an denen Augustinus teilnahm, diejenigen heraus, bei denen seine Mitwirkung besonders augenscheinlich ist. Augustins Einfluss auf das Konzil von Karthago vom 13. September 401, auf dem die Ordnung in der Kirche von Hippo Diarrhytorum wiederhergestellt wird, ist besonders in Kanon 69 deutlich.¹⁰ Das Argument, dessen sich die katholischen Delegierten bedienen sollen, ist das Lieblingsargument Augustins: die widersprüchliche Haltung der Donatisten ihren eigenen Schismatikern gegenüber.

Einen der Höhepunkte der afrikanischen Kirchengeschichte stellt das Konzil vom 25. August 403 dar. Die Bischöfe fassen den Beschluss zu einer groß angelegten Kampagne zur Wiedervereinigung mit den Donatisten ausschließlich auf friedlichem Weg mittels öffentlicher Diskussion. Die auf diesem Konzil abgefasste Aufforderung an die donatistischen Bischöfe, sich dem öffentlichen Glaubensgespräch zu stellen, ist ganz augenscheinlich von Augustinus inspiriert.¹¹

Das Konzil von Cirta vom 14. Juni 412 bezieht in einem gemeinsamen Synodalbrief zum Vorwurf der Donatisten Stellung, der Schiedsrichter des Glaubensgesprächs in Karthago (411), Marcellinus, sei bestochen gewesen. Augustinus bekennt sich selbst als Verfasser dieses Briefs.¹² Er stellt die Kurzfassung der längeren Abhandlung *Post collationem contra Donatistas* dar.

Das Generalkonzil vom 25.–30. Mai 419 beschäftigt sich erneut mit dem Fall des Priesters Apiarius, der nach Rom appelliert hatte. Die afrikanische Kirche sah in dieser Appellation einen Verstoß gegen das bestehende Kirchenrecht. Der auf diesem Konzil vorgelegte Vermittlungsvorschlag,¹³ man solle sich bis zur Klärung der Echtheitsfrage des einschlägigen Rechtstextes an die vom Papst vorgelegten Canones halten, stammt von Augustinus.

⁹ Vgl. H.-J. Sieben, *Die Konzilsidee der Alten Kirche*, Paderborn 1979, 68–77.

¹⁰ Vgl. *cod.can.eccl.Afric.*; CChr.SL 149, 200–201.

¹¹ Vgl. ebd. Kanon 90; CChr.SL. 149, 209.

¹² Vgl. ep. 141; CSEL 44, 235–246.

¹³ Vgl. CChr.SL 149, 161.

In die Jahre 418–426 fällt die Leporius-Affäre. Der wegen seiner Irrlehre aus Gallien vertriebene Mönch wurde durch Augustinus für die Orthodoxie gewonnen. Der Synodalbrief an die gallischen Bischöfe¹⁴ stammt aller Wahrscheinlichkeit nach aus der Feder Augustins. Der *Libellus emendationis sive satisfactionis*, den der Mönch dem Konzil präsentierte, trägt auch Augustins Unterschrift.¹⁵

Das letzte afrikanische Konzil schließlich, an dem Augustinus teilnimmt, ist das vom 24. September 427. Man befasst sich mit Disziplinarfragen. Augustins Einfluss auf die von diesem Konzil verabschiedeten Dekrete wird besonders deutlich, wenn man Kanon 4 und 5¹⁶ mit den *sermones* 355 und 356¹⁷ aus dem Jahre 424 vergleicht. Die Dekrete fassen in nüchterne juristische Bestimmungen den Geist der Strenge und der Zucht, von denen die genannten Predigten zeugen.

Für unsere Frage nach der Rezeption Augustins in Konzilien ist vor allem seine Gnadenlehre beziehungsweise seine Auseinandersetzung mit Pelagius von Bedeutung. Wir werfen deshalb im Folgenden einen speziellen Blick auf diejenigen Konzilien, die sich mit der genannten Materie befassen. Eine erste Verurteilung zwar nicht des Pelagius selbst, aber seines Gesinnungsgegnossen Caelestius fand auf dem Konzil von Karthago (411) statt.¹⁸ Hier ist es noch nicht der persönlich anwesende Augustinus – Hippo gehörte nicht zum Einzugsbereich der Bischöfe dieses Konzils –, von dem die Verurteilung ausging; es ist eher das von seiner Theologie geprägte theologische Milieu. Der Bischof von Hippo hat uns übrigens in seiner Schrift *De gratia Christi et peccato originali* ein Fragment des sonst verloren gegangenen Konzils überliefert.¹⁹

Auch auf dem für Pelagius noch einigermaßen glimpflich verlaufenen Konzil von Jerusalem (415) war Augustinus nicht persönlich zugegen. Seine theologische Position gegen Pelagius vertrat auf dieser Kirchenversammlung sein Schüler Orosius. Er informierte die Versammlung über Augustins gegen des Pelagius Gnadenlehre geschriebene Schrift *De natura et gratia liber unus*, über seinen Brief an Hilarius von Syrakus, welcher eine Zusammenfassung der Kritik des Bischofs von Hippo an der Gnadenlehre des Pelagius enthielt, und über die in Karthago ergangene Verurteilung des Caelestius. Auf die an Pelagius gestellte Frage, ob er das lehre, worauf ihm Augustinus geantwortet habe, erwiderte dieser übrigens: *Et quis est mihi Augustinus?*²⁰

¹⁴ Vgl. ep. 219; CSEL 57, 428–431.

¹⁵ Vgl. *Mansi*, 4, 527.

¹⁶ Vgl. CChr:SL 149, 251.

¹⁷ *De vita et moribus clericorum suorum*, PL 39, 1568–1581.

¹⁸ Zum Folgenden vgl. E. Amann, Pelagianisme, in: DThC 12, 1 (1933) 675–715.

¹⁹ gr. et pec. or. 2, 2–4; PL 44, 386–387.

²⁰ ACED 1, 1207C.

Das Konzil von Diospolis, ebenfalls 415, endete praktisch mit einem Freispruch für den der Häresie angeklagten Pelagius, nicht nur, weil dieser sich geschickt verteidigte, sondern auch, weil Augustins Gnadenlehre, vor allem seine Schrift *De gratia Christi et peccato originali*, von niemandem wirksam zur Geltung gebracht wurde. Erhalten sind uns die Akten dieses Konzils weitgehend durch Augustins Schrift *De gestis Pelagii*.

Die afrikanische Kirche reagierte auf den Freispruch des Pelagius in Diospolis durch zwei Synoden, die ihn zusammen mit Caelestius verurteilten. Auf der Synode in Karthago (416) war Augustinus nicht zugegen, wohl aber auf der in Mileve im selben Jahr. Seine Gegenwart auf dem letztgenannten Konzil ist durch die Unterschrift eines Schreibens des Konzils an Papst Innozenz belegt.²¹ Seine führende Rolle bei der Abfassung des Briefs ist kaum auszuschließen.

Auf des Papstes Zosimus zögernde Haltung gegenüber Pelagius antwortet die afrikanische Kirche mit seiner entschiedenen Verurteilung durch das Konzil von Karthago im Jahre 418. Piet Fransen urteilt über die von diesem Konzil formulierten Canones über Ursünde und Gnade:²² „Die neun Canones dieses Konzils, besonders ihre exegetische und theologische Motivierung, sind zweifellos von Augustinus inspiriert worden.“²³ Papst Zosimus hat die Lehre dieser Canones 418 in seiner an alle Bischöfe des Ostens und Westens gerichteten, aber nur teilweise erhaltenen *Tractatoria*²⁴ approbiert.

1.2 Altkirchliche Synoden nach Augustins Tod

Die Teilnahme am ökumenischen Konzil von Ephesus (431) hätte eine ehrenvolle Krönung von Augustins Einsatz auf Kirchenkonzilien dargestellt. Die kaiserliche Einladung lag vor,²⁵ aber durch seinen Tod am 28. August 430 war ihm die Teilnahme nicht mehr vergönnt. Zwar fällt der Name Augustins in diesem Reichskonzil ausdrücklich nur im Zusammenhang mit der kaiserlichen Einladung²⁶ und der Erwähnung seines Todes im Brief des Capreolus an die Synode²⁷; implizit ist er jedoch gegenwärtig in der ausdrücklichen Verurteilung des Caelestius und des Pelagius. Jakob Speigl hat treffend das Ergebnis des Konzils von Ephesus zusammengefasst,

²¹ Vgl. ep. 176; CSEL 44, 633–668.

²² Vgl. DH 222–230.

²³ P. Fransen, Karthago, Synode von 418, in: LThK 6 (1961) 3–4, hier 3. – Zu diesem Konzil vgl. auch E. Amann, Concile de Milève, in: DThC 10 (1929) 1752–1758; V. Grossi, L'auctoritas di Agostino nella dottrina del 'peccatum originale' da Cartagine (418) a Trento, in: Aug. 31 (1991) 329–360, besonders 345–353.

²⁴ Vgl. DH 231.

²⁵ Capreolus, Ep. ad conc. Eph.; ACO I,3; 81, 10–14.

²⁶ Vgl. A. Crabbe, The Invitation List to the Council of Ephesus and Metropolitan Hierarchy in the Fifth Century, in: JThS 32 (1981) 369–400, hier 371. Augustinus wird hier an dritter Stelle genannt, an erster Papst Caelestin.

²⁷ Capreolus, Ep. ad conc. Eph.; ACO I,3; 81, 10–14.

wenn er schreibt: „Auf dem Konzil von Ephesus gab es zwei Sieger. Cyrill besiegte den Nestorius und der Papst besiegte noch einmal den Caelestius und Pelagius.“²⁸ Der Sieg des Papstes über Caelestius und Pelagius ist jedoch auch ein Sieg Augustins über seine beiden Gegner. Insofern ist das Konzil von Ephesus ein Konzil, auf dem Augustins Gnadenlehre rezipiert wurde – wenn auch nicht explizit, so doch implizit.

Was enthalten die Akten der Synode von Ephesus an Details über die Verurteilung des Caelestius und Pelagius? Einige abgesetzte Pelagianerbischöfe hofften auf eine Rehabilitierung durch das überraschend angesetzte Konzil, aber die päpstlichen Legaten hatten strikte Anweisung, eine Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Pelagius zu verhindern.²⁹ Konfrontiert mit dem Pelagianismus wurden die Väter schon in der ersten Sitzung durch die Verlesung des Briefs des Capreolus an die Synode, in dem dieser vor einer Wiederaufnahme des Verfahrens eindringlich warnt, freilich ohne die beiden Häretiker mit Namen zu nennen. Pelagius und die Seinen sind als Häretiker verurteilt. Der Fall darf nicht wieder aufgerollt werden.³⁰ Dass die Sache des Pelagius als entschieden zu gelten habe, besagt auch der in derselben ersten Sitzung zur Verlesung gekommene Brief von Papst Caelestin an Nestorius vom 10. August 430.³¹ Nach der Ankunft der römischen Gesandten wurden die römischen Akten über die Pelagianer verlesen, und wir dürfen mit J. Speigl davon ausgehen, dass die Synode jetzt „ausdrücklich den in ihnen enthaltenen Entscheidungen zugestimmt hat“³². Erwähnt wird die Verurteilung des Pelagianismus durch das Konzil auch im Brief des Konzils an den Papst³³, im Vorwort der 7. Sitzung³⁴ und in den Canones derselben Sitzung³⁵.

Schon in der fünften Sitzung hatte Cyrill, der Konzilsvorsitzende, in aller Ausdrücklichkeit erklärt: „Wir verurteilen auch den Erfinder der neuen Lästerungen Nestorius und die mit ihm Gemeinschaft haben und gleicher Meinung sind, sowie die Anhänger des Caelestius und Pelagius.“³⁶ Der zweite heimliche Sieger dieser konziliaren Verurteilung des Pelagius war, wie bereits erwähnt, Augustinus.

Wiederum, ohne dass sein Name ausdrücklich fällt, ist Augustinus auf dem für die orthodoxe Christologie entscheidenden ökumenischen Konzil von Chalcedon (451) ganz zentral gegenwärtig. Die grundlegende christologische Formel der Konzilsdefinition lautet:

²⁸ J. Speigl, Der Pelagianismus auf dem Konzil von Ephesus, in: AHC 1 (1969) 1–14, hier 12.

²⁹ Zu Einzelheiten vgl. neben Speigl, Pelagianismus, *M. Th. Didier*, Le pélagianisme au Concile d'Ephèse, in: EOr 34 (1931) 314–333.

³⁰ Vgl. ACO I,3; 81,28–82,12.

³¹ Vgl. ACO I,2; 12,7–12.

³² Speigl, Pelagianismus, 12.

³³ Vgl. *Mansi*, 4, 1338.

³⁴ Vgl. *Mansi*, 4, 1471.

³⁵ Vgl. *Mansi*, 4, 1472 und 1474.

³⁶ ACO I,1,3; 22,10–13.

... docemus ... unum eundemque Christum Filium dominum unigenitum, in duabis naturis inconfuse, immutabiliter, indivise, inseparabiliter agnoscendum, nusquam sublata differentia naturarum propter unitiorem magisque *salva proprietate utriusque naturae et in unam personam atque subsistentiam concurrente*, non in duas personas partitum sive divisum, sed unum eundem Filium unigenitum Deum Verbum dominum Iesum Christum ...³⁷.

Im Hintergrund dieser Formulierung steht auch östliche Christologie, aber die entscheidende Prägung geht doch vom *Tomus Leonis*, dem Schreiben Papst Leos an Flavian von Konstantinopel, aus. Hier lautet der entsprechende Passus:

Salva igitur proprietate utriusque naturae et in unam coeunte personam, suscepta est a majestate humilitas, a virtute infirmitas, ab aeternitate mortalitas.³⁸

Auf die Frage nach dem Hintergrund dieser Formulierung von Papst Leo antwortete Adolf von Harnack seinerzeit: „Die Christologie in der berühmten epistola dogmatica Leos (ep. 28), die der chalcedonensischen Formel zugrunde liegt, geht direkt auf Tertullians Schrift *Adversus Praxean* zurück.“³⁹ Harnacks Position wurde praktisch von der gesamten älteren Forschung und vor allem von den Handbüchern übernommen.⁴⁰ Die neuere Forschung sieht Papst Leo jedoch nicht mehr in direkter Abhängigkeit von Tertullian, sondern von Augustinus. In der Tat, Tertullian kannte noch keine christologische Formel *una persona*; erst Augustinus ist es nach mehreren Ansätzen gelungen, auf der Basis der von Tertullian übernommenen trinitarischen Formel *una persona* die christologische Formel *una persona* auszubilden.⁴¹

Auf diese Lösung der Frage nach den Quellen der christologischen Formel Papst Leos hätte man auch schon früher kommen können, wenn man im *Tomus Leonis* das lange Zitat aus Augustins *Contra sermonem Arrianorum*⁴² aus dem Jahre 419 gebührend beachtet hätte. Es lautet:

Propter hanc ergo unitatem personae in utraque natura intelligendam et Filius hominis legitur descendisse de caelo, cum Filius Dei carnem de ea virgine de qua est natus, adsumpserit, et rursum Filius Dei crucifixus dicitur ac sepultus, cum haec non in divinitate ipsa, qua unigenitus consepiternus et consubstantialis est Patri, sed in naturae humanae sit infirmitate peressus. Unde unigenitum Filium Dei crucifixum et sepul-

³⁷ COD (1962) 62.

³⁸ DH 293.

³⁹ A. v. Harnack, Tertullian in der Literatur der alten Kirche, SPAW.PH 1895, 2; 374/5.

⁴⁰ Vgl. R. Cantalamessa, Tertullien et la formule christologique de Chalcedoine, in: TU 94 (1966) 139–150, hier 140, Anmerkung 3.

⁴¹ Einzelheiten bei Cantalamessa, Tertullien 144. Vgl. auch B. Studer, Una persona in Christo. Ein augustinisches Thema bei Leo d. Gr., in: Aug. 25 (1985) 453–487, hier 475: „Aus der vorausgegangenen Übersicht über die patristischen Quellen der Christologie Leos ergibt sich mit aller Deutlichkeit, dass sich für dessen Auffassung von der *una persona in Christo* außer den Schriften Augustins und von ihm abhängigen Texten keine unmittelbaren Quellen, auch keine östlichen, nachweisen lassen.“

⁴² *Augustinus*, c. s. Arrian. 8; deutsche Übersetzung in: *Augustinus*, Opera [Werke]; Band 48: Antiarrianische Schriften, eingeleitet, kommentiert und herausgegeben von H.-J. Sieben, Paderborn 2008, 81.

tum omnes etiam in symbolo confitemur, secundum illud Apostoli: ‚Si enim cognovissent, numquam dominum gloriae crucifixissent‘ (1 Kor 2, 8)⁴³.

In dem genannten Werk Augustins, das Leo bei der Ausarbeitung seines *Tomus* offensichtlich vor Augen hatte, kommt die Formel *una persona in duabis naturis* beziehungsweise kommen Äquivalente insgesamt neunmal vor.⁴⁴

Der Traktat *Contra sermonem Arrianorum* enthält Augustins voll entfaltete Christologie. Sie verdankt ihre Entstehung der erneuten Auseinandersetzung des Bischofs von Hippo mit dem Arianismus, genauer mit dem Homöertum dieser Jahre. Klarer als je zuvor affirmiert Augustinus hier auch die Lehre von den zwei Willen in Christus. Auch eine vertiefte Lehre der *communicatio idiomatum* mit den konkreten existentiellen Implikationen zweier Naturen oder Substanzen in einer Person verdankt er der genannten Auseinandersetzung mit den Arianern.⁴⁵

Steht also nach dem Gesagten hinter der christologischen Formel des Konzils von Chalcedon über die Vermittlung von Papst Leo letztlich nicht Tertullian, sondern Augustinus, so kann man doch andererseits nicht sagen, dass die voll entfaltete Christologie des Bischofs von Hippo in die genannte Formel eingegangen ist. Denn Leo erreicht aus verschiedenen Gründen nicht „die Höhe der Christologie des Augustins ... Im Gegenteil, er bleibt eher hinter ihr zurück“⁴⁶. Weil sich Leo nicht für den Unterschied „zwischen der Inkarnation und den anderen Theophanien interessierte, gelangte er nicht im gleichen Maße wie Augustinus dazu, die Identität des Gottes mit dem Menschensohn und damit die Grundlage für die Lehre vom einzigen Gerechten herauszuarbeiten“⁴⁷.

Das Konzil von Karthago aus dem Jahre 525 verdient nur einen kurzen Hinweis. Es geht auf ihm um die Zuständigkeit von Bischöfen für Klöster in ihrem Sprengel, deren Mönche aus verschiedenen Diözesen stammen. Die Akten⁴⁸ zitieren zwei einschlägige Passagen aus einer Predigt des Bischofs von Hippo⁴⁹.

War Augustinus auf dem Konzil von Chalcedon nur mittelbar durch den *Tomus Leonis* zugegen bis dahin, dass seine Präsenz in der zentralen Definition der Kirchenversammlung bis in jüngste Zeit verborgen bleiben konnte, so ist das Konzil von Orange aus dem Jahre 529 die erste Synode, die sich in aller Ausdrücklichkeit auf Augustinus beruft und die ganz im Zeichen des genannten Theologen steht. Ziel des unter der Leitung des

⁴³ Leo, ep. 28, 5; PL 54, 771.

⁴⁴ Vgl. *Cantalamesa*, Tertullien, 148.

⁴⁵ Vgl. *B. Daley*, The Giant's Twin Substances: Ambrose and the Christology of Augustine's *Contra sermonem Arrianorum*, in: *Collectanea Augustiniana*. Augustine, Presbyter factus sum, herausgegeben von *J. T. Lienhard* [u.a.], New York 1993, 477–495, hier 487f.

⁴⁶ Vgl. *Studer*, *Una persona*, 486.

⁴⁷ Ebd. 486.

⁴⁸ Vgl. CChr.SL 149, 280–281.

⁴⁹ Vgl. s. 356, 10 und 15, in: *Stromata patristica et medievalia* 1, 138 und 143.

Caesarius von Arles stehenden Konzils ist die Ausmerzung des Semipelagianismus.⁵⁰ Von den 25 Canones des Konzils stellen die ersten acht Anathematismen dar, die den Semipelagianismus verurteilen. Die übrigen 17 sind Glaubensdefinitionen in Form von Sentenzen.⁵¹ Diese Canones gehen auf ein von Caesarius schon vor dem Konzil an den Heiligen Stuhl eingesandtes, von ihm überprüftes und ergänztes Dossier zurück. Das Konzil von Orange rezipiert Augustins Lehre über die Gnade und den freien Willen in den wesentlichen Grundsätzen, wie er sie gegen die Pelagianer und gegen die Semipelagianer verteidigt hatte. Das Konzil lehrt die „Erbsünde, die Notwendigkeit und Gratuität der Gnade, die absolute Abhängigkeit von Gott bei jeder heilswirksamen Tat. Es verwirft aber die Prädestination zum Bösen durch den allmächtigen Gott“⁵². Das Konzil stellt, wie E. Portalié treffend festgestellt hat, den „Triumph des gemäßigten Augustinismus“ dar.⁵³

Während die Canones selber keine Zitate aus Augustins Schriften bringen, enthält das den Akten beigefügte Väterflorilegium, die *Sententiae sanctorum Patrum*, nach dem ausdrücklichen Hinweis auf Augustins Bedeutung für die Gnadenlehre⁵⁴, nur zwei Augustinuszitate, und zwar aus seiner Schrift *Contra duas epistulas Pelagianorum*⁵⁵. Die übrigen Zitate sind Ambrosius und Hieronymus entnommen. Man solle nicht meinen, heißt es zum Abschluss, nur Augustinus habe die Gnade gelehrt, auch die beiden anderen wichtigen westlichen Kirchenväter, Ambrosius und Hieronymus, haben dies getan.⁵⁶

Beim 6. Ökumenischen und zweiten Konzil von Konstantinopel (553) geht es im Zusammenhang mit den sogenannten Drei Kapiteln der Nestorianer um die Frage, ob es kirchlicher Tradition entspricht, längst verstorbene Häretiker, im vorliegenden Fall Origenes, Didymus den Blinden und Theodor von Mopsuestia, posthum zu verurteilen. Sextilianus, der Stellvertreter des Bischofs von Karthago Primosus, legt fünf Testimonien aus Werken Augustins vor, um diese Praxis der Verurteilung toter Christen zu rechtfertigen. Es handelt sich um einen Passus aus Brief 175⁵⁷, aus dem berühmten Religionsgespräch zwischen Katholiken und Donatisten im Jahre 411⁵⁸, aus der Schrift *Ad catholicos fratres liber unus*⁵⁹ und zwei Stellen aus

⁵⁰ Zu Einzelheiten vgl. O. Pontal, *Die Synoden im Merowingerreich*, Paderborn 1986, 67–71; vgl. auch R. W. Mathisen, *Council of Orange*, in: *Augustine through the Ages* 250f. (Literatur!).

⁵¹ Vgl. CChr.SL 148A, 55–62.

⁵² Pontal, *Synoden*, 70–71.

⁵³ Augustinisme, in: DThC 1,2 (1923) 2501–2565, hier 2526.

⁵⁴ CChr.SL 148 148A, 69: ... a nullo alio tam deliberate et tam frequenter quomodo a sancto Augustino episcopo (gratia) commendata est ...

⁵⁵ c. ep.Pel. II,4,6 und IV,11,30.

⁵⁶ Vgl. CChr.SL 148A, 75, 209–210.

⁵⁷ Vgl. ACO IV,1; 102,27–103,6: ep. 175,1–4 (= correct.: CSEL 57, 1–4).

⁵⁸ Vgl. ACO IV,1; 103,13–17: *Gesta collationis Carth. III*, 187; *Mansi*, 4, 220C-D.

⁵⁹ Vgl. ACO IV,1; 103,19–21: *cath.fr.*; CSEL 52, 236, 20–24.

*Ad Cresconium grammaticum partis Donati*⁶⁰. Im Anschluss an die feierliche Rezitation der genannten Stellen stellt Benignus, Bischof von Herakleia in Pelagonien, Stellvertreter des Bischofs von Thessaloniki, fest:

Die eben zitierten Zeugnisse des Augustinus heiligen Angedenkens entsprechen dem von Anfang an in der Kirche herrschenden Stand. Ein gottloses Dogma ist bereits als fehlerhaft bezichtigt und verurteilt, und die Tradition der Kirche will, daß diejenigen, die einem solchen Dogma anhängen, mit dem Bann belegt werden, auch wenn sie schon gestorben sind. Und deswegen erklärte Augustinus heiligen Angedenkens, ich belege Caecilianus, wenn er jetzt überführt würde in dem, was ihm vorgeworfen wird, mit dem Bann.⁶¹

2. Mittelalterliche Synoden vor der Kirchenspaltung

2.1 Mittelalterliche westliche Partikularsynoden

Die Christianisierung der verschiedenen Germanenstämme brachte eine Reihe von Territorialkirchen im damaligen Europa hervor, die jeweils auch ihre eigenen Konzilstraditionen haben. Wir entsprechen diesem Tatbestand, indem wir in unserer grundsätzlich chronologische Reihenfolge der Konzilien den geographischen Faktor berücksichtigen. Wir beginnen mit den römischen Konzilien, es folgen die spanischen und fränkischen, der Abschnitt schließt mit den von der Ost- und Westkirche gemeinsam gefeierten ökumenischen Konzilien.

2.1.1 Römische Synoden

Die römische Synode von 649 ist mit der Frage des Monotheletismus, der einen oder zwei Willen in Christus, befasst. Zusammen mit anderen Konzilien dieser Jahrhunderte besteht sie in ihrem formalen Ablauf wesentlich im Zitieren von Belegtexten aus der kirchlichen Tradition, und so verwundert es nicht, dass wir unter den zugunsten der zwei Willen in Christus vorgelegten Florilegien auch mehreren Texten aus dem Werk Augustins begegnen. So bringt die von Papst Martin zitierte Zeugenkette für die zwei Willen in Christus an fünfter und sechster Stelle zwei lange Auszüge einerseits aus Augustins *Contra sermonem Arianorum*⁶², andererseits aus seinem Brief *De gratia novi testamenti ad Honoratum*⁶³. In der fünften Sitzung wird dieser Text leicht verändert nochmals zitiert.⁶⁴ Das Väterflorilegium der fünften Sitzung enthält unter der Überschrift *De naturalibus operationibus* ein kurzes Zitat aus Augustins Predigten zum Johannesevangelium⁶⁵ und unter dem Titel *De naturalibus Christi Dei nostri voluntatibus* etwas längere Texte

⁶⁰ Vgl. ACO IV,1; 103,24–29; Cresc. 3,35,59; CSEL 52,446,23–447,2 und ACO IV,1; 103,31–33; Cresc. 3,39,43; CSEL 52,450,20–23.

⁶¹ Vgl. ACO IV,1; 104,2–7.

⁶² Vgl. ACO II,1; 89,20–91,5; c.s.Arrian. 16.

⁶³ Vgl. ACO II,1; 91,9–23; ep. 140 (4) 11–12.

⁶⁴ Vgl. ACO II,1; 281,25,283,5.

⁶⁵ Vgl. ACO II,1; 261,31–32; Io.eu.tr. 22,15.

aus seinen Psalterhomilien⁶⁶ sowie seinem *De civitate Dei*⁶⁷. Unter derselben Überschrift erscheinen dann nochmals ein Auszug aus seinen Psalterhomilien⁶⁸ und der oben bereits erwähnte Text aus Brief 140. Die Rede des Maximus von Aquileia enthält schließlich noch zwei Zitate aus Augustins Werk *Contra Iulianum libri sex*.⁶⁹ Unter den Briefen, die Papst Martin zur Förderung der Rezeption des Lateranense von 649 verschickte, befindet sich auch einer an den Erzbischof von Karthago. Hier beruft er sich ausdrücklich auf Augustinus als Lehrer der karthagischen Kirche. Durch ihn habe der Heilige Geist auch das Bekenntnis der römischen Kirche geprägt.⁷⁰

Erwähnen wir noch kurz die römische Synode von 731, deren Akten zwar verloren gegangen sind, die aber im Bilderstreit eine wichtige Rolle für die Position des Römischen Stuhls gespielt hat. Alexander Alexakis hat die Liste der auf dieser Synode zugunsten der Bilder genannten Testimonien zusammengestellt.⁷¹ Von den insgesamt 25 Zeugnissen für die Bilderverehrung stammt eines von Augustinus. In der vorgelegten Form⁷² ist es zwar nicht in seinem Werk nachweisbar. Möglicherweise geht das Zeugnis auf einen ähnlich lautenden Passus aus seinen Psalterhomilien zurück.⁷³

2.1.2 Spanische Synoden

Die frühmittelalterlichen spanischen Konzilien⁷⁴ zeichnen sich durch ein besonderes theologisches Interesse aus. So ist es nicht verwunderlich, dass sie immer wieder auf den großen theologischen Lehrer aus Hippo zurückgreifen. Dies ist schon beim zweiten Konzil von Sevilla (619) der Fall. Als letzter Punkt steht auf seiner Agenda die Christologie, näherhin die eine Person Christi in zwei Naturen. Nach ausführlicher Beweisführung aus der Heiligen Schrift kommen die Kirchenvätertestimonien. Auf Hilarius, Ambrosius, Athanasius, Gregor von Nazianz, Basilius d. Gr. und Cyrill folgen Belege aus den Werken des Augustinus, und zwar aus *De trinitate*⁷⁵,

⁶⁶ Vgl. ACO II,1,277,30–279,9; en.Ps 93,19,64–71.

⁶⁷ Vgl. ACO II,1,279,14–27; ciu. XIV,5,41–6,15 und ACO II,1,279,31–281,10; ciu. XIV,9,61–76.

⁶⁸ Vgl. ACO II,1; 181,15–21; en.Ps 100,6,22–32.

⁶⁹ Vgl. ACO II,1,349,34–36; c.Iul. 5 und ACO II,351,2–4; c.Iul. 5; vgl. *Mansi*, 11, 254A.

⁷⁰ Siehe PL 87, 147 A–B: *Vos merito de sincero corde amplectimur, cum maxime tamquam perennes lucernas confessionis vestrae characteres nobis expresseritis sive huic apostolicae sedi per synodales literas vestras, quos in nobis Spiritus sanctus informavit per ecclesiae catholicae oratorem, gloriosum nempe Augustinum; quibus cum vos patrissare comperimus, et universum in vobis doctoris decus in vestris piissimis dogmatibus efferre atque exprimere.* – Vgl. V. Grossi, L'autorità magisteriale di Agostino e la chiesa Romana (secolo V–IX), in: *Memoriae sanctorum venerantes*, Miscellanea in onore di Monsignor Victor Saxer, Città del Vaticano 1992, 491–502, hier 498–499.

⁷¹ Vgl. A. Alexakis, *Codex Parisinus Graecus 1115 and Its Archetype*, Washington 1996, 39–40.

⁷² *Quid est imago dei nisi vultus dei, in quo signatus est populus dei?* Vgl. *Mansi*, 12, 1065C.

⁷³ en.Ps 66,4; CChr.SL 39, 861: *Gestamus vultum eius; quomodo dicuntur imperatorum, vere quidem sacer vultus dei est in imagine ipsius.* Vgl. auch s. Dolbeau 16, 12; Dolbeau 128, 207.

⁷⁴ Für die folgenden Synoden vgl. J. Orlandis/D. Ramos-Lisson, *Die Synoden auf der iberischen Halbinsel bis zum Einbruch des Islam (711)*, Paderborn 1981.

⁷⁵ *Concilios visigoticos e hispano-romanos*, herausgegeben von J. Vives, Barcelona/Madrid 1963, 182; trin. 1,14.

*Contra Maximinum*⁷⁶, einer Predigt⁷⁷ und den Homilien zum Johannes-evangelium⁷⁸.

Das vierte Toledanum (633) kritisiert in seinem Kanon 10 die Nichtrezitation des Vaterunsers in den Werktagssessen. Damit verstößt man, so der Kanon, gegen Kirchenväter wie Augustinus, der in seinem *Enchiridion* die tägliche Rezitation des Vaterunsers empfohlen hat, um die Vergebung der Sünden zu erlangen.⁷⁹

Das 11. Konzil von Toledo (675) ist vor allem berühmt wegen der theologischen Perfektion seines Glaubensbekenntnisses.⁸⁰ Joseph Madoz hat sich mit der Frage seiner Quellen gründlich befasst und dabei auch die Benutzung Augustins herausgearbeitet.⁸¹ Der spanische Patrologe nennt folgende Werke Augustins: Die *Collatio cum Maximino*, *Contra Maximinum*, *Contra sermonem Arianorum* (zweimal), *De civitate Dei*, *De fide et symbolo*, *De praedestinatione sanctorum*, *De trinitate* (sechsmal), die Briefe 137, 170, 238, die Homilien zum Johannesevangelium (sechsmal), die *sermones* 129, 179, 190 und 202. Hinzu kommt noch der pseudo-augustinische *sermo* 242.⁸² Fast die Hälfte, genau 32 der insgesamt 68 ‚Artikel‘ des genannten Glaubensbekenntnisses, haben als Quelle Werke des Bischofs von Hippo. Isidor, der Großmeister der spanischen Theologie, folgt erst an zweiter Stelle mit nur 28 von ihm inspirierten ‚Artikeln‘, das sechste Konzil von Toledo und der Augustinusschüler Fulgentius mit nur 20.⁸³ Madoz fasst das Ergebnis seiner Quellenanalyse des Glaubensbekenntnisses des 11. Konzils von Toledo treffend zusammen, wenn er im Hinblick auf die Quellenbenutzung schreibt: „Saint Augustin figure de loin en première ligne.“⁸⁴

Beim 15. Konzil von Toledo (688) geht es um Fragen der Christologie. Auch hier berufen sich die spanischen Theologen zur Verteidigung ihrer Position vornehmlich auf den großen Afrikaner⁸⁵, näherhin auf sein *De diversis quaestionibus octoginta tribus*⁸⁶, auf sein *Enchiridion*⁸⁷, auf sein *De trinitate*⁸⁸, auf sein *De fide et symbolo*⁸⁹ und auf die pseudo-augustinische

⁷⁶ Vgl. ebd. 182: c.Max. 2,20,3.

⁷⁷ Vgl. ebd. 182–183: s. Morin 17,3.

⁷⁸ Vgl. ebd. 188: Io.eu.tr. 78,3. – Zu Einzelheiten der Zitation vgl. J. Madoz, El florilegio Patristico del II Concilio de Sevilla (a. 619), in: *Miscellanea Isidoriana, homenaje a S. Isidoro de Sevilla en el xiii centenario de su muerte*, Rom 1936, 177–220, hier 209–213.

⁷⁹ Siehe ebd. 195: ench. 71.

⁸⁰ *Concilios visigoticos* 344–346; und Madoz, 16–26, in der in der folgenden Anmerkung genannten Studie.

⁸¹ Vgl. Le symbole du XI^e concile de Tolède. Ses sources, sa date, sa valeur, Löwen 1938. Vgl. auch P. Aquirre, San Agostín y el concilio XI de Toledo, in: *Augustinus* 25 (1980) 117–121.

⁸² Zu Einzelheiten vgl. Madoz, Le symbole, 110–112.

⁸³ Vgl. Madoz, Le symbole, 115.

⁸⁴ Ebd. 137.

⁸⁵ Vgl. ebd. 458–461.

⁸⁶ Vgl. ebd. 458–459: div.qu. 80,2.

⁸⁷ Vgl. ebd. 459: ench. 34.

⁸⁸ Vgl. ebd. 460: trin. 13,22.

⁸⁹ Vgl. ebd. 461: f. et symb. 8.

Schrift *De fide ad Petrum*, die in Wirklichkeit Fulgentius von Ruspe zugehört.

Verweisen wir schließlich noch auf das 16. Konzil von Toledo (693), das im Zusammenhang mit seiner Darlegungen über die Trinität ohne genauere Stellenangabe auf den Bischof von Hippo rekurriert.⁹⁰

2.1.3 Fränkische Synoden

Die fränkischen Synoden⁹¹ rekurrieren in verschiedenen dogmatischen Fragen auf den Bischof von Hippo; auch in Fragen der kirchlichen Disziplin und Lebensführung greifen sie auf ihn als Autorität zurück.

Das berühmte Konzil von Frankfurt 794 weist nicht nur die Bilderlehre des Zweiten Nicaenum (757) zurück, sondern befasst sich auch mit dem spanischen Adoptianismus, also einer christologischen Irrlehre. Die an das Konzil gerichteten Briefe der spanischen und fränkischen Bischöfe und der Brief des Papstes in dieser Angelegenheit führen wiederholt Augustinus als ihren Gewährsmann an, so die *Epistula episcoporum Hispaniae ad episcopos Franciae* das *Enchiridion*⁹², *De trinitate*⁹³, *Contra Faustum Manichaeum*⁹⁴, die *Epistula Hadriani ad episcopos Hispaniae* Augustins Homilien zum Johannesevangelium⁹⁵, die *Epistula episcoporum Franciae* eine bisher nicht identifizierte Weihnachtspredigt⁹⁶, seine Homilien zum Johannesevangelium⁹⁷, seinen „Brief an eine italische Jungfrau“⁹⁸, das *Enchiridion*⁹⁹ und eine nicht identifizierte Predigt¹⁰⁰. Betrachtet man auch die *Libri Carolini* als Teil des Frankfurter Konzils von 794, dann erhöht sich die Anzahl der Bezugnahmen auf den Bischof von Hippo natürlich noch beträchtlich.¹⁰¹

Der von Karl d. Gr. nach Aachen einberufenen Synode von 809 war die Aufgabe gestellt, die zwischen Ost- und Westkirche umstrittene Frage des Filioque grundsätzlich zu klären.¹⁰² Da die westliche Position im Wesentlichen auf Augustinus zurückging, wundert es nicht, dass der Bischof von Hippo einen hervorragenden Platz unter den beigebrachten Testimonien einnimmt. Das gilt sowohl für das Konzilsdekret an sich als auch für die im

⁹⁰ Vgl. ebd. 493. Tatsächlich handelt es sich bei dem Zitat um ep. 137, 8.

⁹¹ Für die folgenden Synoden vgl. W. Hartmann, Die Synoden der Karolingerzeit im Frankenreich und in Italien, Paderborn 1989.

⁹² Vgl. MGH.Conc. 2, 113, 1 und 117, 18; ench. 35, 10.

⁹³ Vgl. ebd. 214, 40; trin. 1, 13, 28.

⁹⁴ Vgl. ebd. 118, 27; c. Faust. 14, 2.

⁹⁵ Vgl. ebd. 125, 7 und 125, 20; Io.eu.tr. 2, 13 und 2, 14 (*venerabilis vero pater Augustinus et admirabilis doctor!*).

⁹⁶ Vgl. ebd. 143, 32; vgl. jedoch s. 196.

⁹⁷ Vgl. ebd. 145, 4; 149, 5; 150, 6; Io.eu.tr. 28, 8; 3, 15; 78, 3.

⁹⁸ Ebd. 147, 28; ep. 92, 3.

⁹⁹ Vgl. ebd. 149, 37; 150, 12; 151, 14. 27. 37; ench. 11, 12, 10. 11.

¹⁰⁰ Vgl. ebd. 152, 9.

¹⁰¹ Vgl. *Opus Caroli regis contra synodum (libri Carolini)*, MGH.Conc. II, Suppl. 1, 599–600 (Liste der Augustinus-Zitate).

¹⁰² Vgl. die sehr positive Würdigung des Aachener Konzils von 809 bei H. Willjung, Einleitung, in: MGH.Conc. 2, Suppl. 2, 1–232, hier 231–232.

Zusammenhang mit dem Konzil erstellten Gutachten. Das erste Zitat des Konzilsdekretes wird mit der Bemerkung eingeleitet, Augustins Lehre sei vom ökumenischen Konzil von Konstantinopel (553) zur Annahme durch die gesamte Kirche bestimmt.¹⁰³ Es folgen mehrere Belegtexte aus *De trinitate*¹⁰⁴.

Von besonderer Bedeutung für die Position des Konzils ist das Gutachten des Salzburger Erzbischofs Arno. Er legt nach den *auctores* Lukas, Johannes, Papst Leo, Gregor von Nazianz und Hieronymus insgesamt sechs z.T. längere Belegtexte aus dem Werke des Bischofs von Hippo vor, und zwar aus seinen Homilien zum Johannesevangelium¹⁰⁵ und aus *De trinitate*¹⁰⁶.

Weitere Gutachten mit Testimonien aus den Werken Augustins wurden erstellt von Smaragd von Saint-Mihiel, von Theodulf von Orléans und von Adalwin von Regensburg. Das erste von Smaragd beigebrachte Zitat¹⁰⁷ geht tatsächlich jedoch nicht auf Augustinus, sondern auf Fulgentius von Ruspe zurück, und zwar aus dessen Schrift *De fide ad Petrum*; das zweite¹⁰⁸ soll aus Augustins Schrift *Contra Maximum* stammen. Gemeint ist hier natürlich seine Schrift *Contra Maximinum*. Das dritte Zitat ist *De trinitate* entnommen.¹⁰⁹

Die Augustinus-Testimoniensammlung zugunsten des Filioque aus der Feder des Theodulf von Orléans umfasst insgesamt 19 Zeugnisse. Davon ist jedoch eine ganze Reihe pseudo-augustinische Texte, so die Belege 3 bis 9. Hier handelt sich u.a. um Testimonien aus Fulgentius, aus der *Altercatio cum Pascentio* und aus Quodvultdeus. Nach zwei echten Belegen am Anfang aus *Contra Maximinum*¹¹⁰ geht die Reihe der echten Augustinustexte weiter mit *De trinitate*¹¹¹ und schließlich mit *De civitate Dei*.¹¹²

Lag der Schwerpunkt der Augustinus-Testimonien bei Theodulf von Orléans auf *De trinitate*, so bei Adalwin von Regensburg auf Augustins Schrift *Contra Maximinum*. Nach einem pseudoaugustinischen Text, nämlich aus Quodvultdeus, folgen insgesamt neun Belege aus der genannten Schrift.¹¹³ Auf ein pseudo-augustinisches Testimonium, nämlich die oben schon ge-

¹⁰³ Vgl. MGH.Conc. 2, Supl. 2, 244, 14–15.

¹⁰⁴ Vgl. ebd. 244, 17–249, 15; trin. 4, 20, 29; 15, 26, 45; 15, 26, 47; 15, 27, 48; 4, 20, 29; 2, 3.

¹⁰⁵ Vgl. ebd. 259, 7 und 278, 6; Io.eu.tr. 121, 4 und 99, 6–8.

¹⁰⁶ Vgl. ebd. 259, 17; 260, 11; 270, 13; 271, 8; 273, 21; 277, 15 (tatsächlich Ambrosiaster!); 281, 19; trin. 4, 20, 29; 15, 26, 45; 15, 26, 67; 15, 27, 48; 15, 27, 48; 4, 20, 29. Weitere Details zu den Augustinus-Exzerpten des Arno von Salzburg ebd. 125–127.

¹⁰⁷ Vgl. ebd. 310, 13; De fide ad Petrum 6.

¹⁰⁸ Vgl. ebd. 311, 3 und 311, 8; c.Max. 2, 14, 1.

¹⁰⁹ Vgl. ebd. 311, 9; trin. 15, 27, 48. – Weitere Einzelheiten über die Augustinus-Belege des Smaragdus vgl. ebd. 156–157.

¹¹⁰ Vgl. ebd. 350, 1 und 12; c.Max. 2, 17, 4; 2, 14, 1.

¹¹¹ Vgl. ebd. 355, 9; 355, 20; 356, 5; 356, 14; 357, 12; 357, 20; 558, 9; 559, 7; trin. 1, 4, 7; 1, 8, 7; 3, 3; 4, 20, 28; 6, 10; 15, 17, 28; 15, 16, 45; 15, 26, 47 (Das Zitat umfasst fast drei Seiten!).

¹¹² Vgl. ebd. 363, 17; ciu. 13, 24. – Weitere Einzelheiten zu den Augustinus-Exzerpten des Theodulf von Orléans ebd. 201–205.

¹¹³ Vgl. ebd. 399–402.

nannten *Altercatio cum Pascentio*¹¹⁴, folgen fünf echte Belege aus Augustins Predigten zum Johannesevangelium¹¹⁵, dann wieder drei Pseudo-Augustiniana, nämlich wiederum aus Fulgentius von Ruspe, *De fide ad Petrum*. Den Abschluss stellt dann ein Zitat aus *De civitate Dei* dar.¹¹⁶

Die folgenden drei fränkischen Synoden haben die Hebung der kirchlichen Disziplin zum Gegenstand. Auch hier kommt Augustinus in z.T. sehr langen Zitaten zur Geltung. Es sind die Konzilien von Chalon-sur-Saône (813)¹¹⁷, Mainz (813)¹¹⁸ und Aachen (816). Letzteres bringt unter der Überschrift *Excerptum ex libro Augustini de pastoribus* zunächst eine sechsseitige¹¹⁹, dann unter dem Titel *Augustini de vita et moribus clericorum* eine neunseitige Predigt¹²⁰, schließlich einen Abschnitt aus der Augustinusvita des Possidius¹²¹.

Auf dem Pariser Konzil von 825, das mit der zwischen Ost und West umstrittenen Bilderfrage beschäftigt ist und eine mittlere Position zwischen Bilderstürmern und Bilderverehrerinnen einnimmt, ist wiederum der ‚Dogmatiker‘ Augustinus gefragt. Der an die beiden Kaiser geschickte *Libellus synodalis* enthält neben nicht wenigen pseudo-augustinischen Testimonien auch eine große Anzahl echter Exzerpte. Die Augustinus-Zitate beginnen mit einer Passage aus *De civitate Dei*¹²², es folgt ein *falsum*¹²³, dann wieder meist echte Texte: aus *De civitate Dei*, *De trinitate*, den Psalterhomilien, *De vera religione*, *De doctrina christiana*, *De adulterinis coniugiis*, *De quantitate animae* usw.¹²⁴. Ein Teil dieser Augustinus-Exzerpte geht dann auch in die *Epitome* des umfangreichen *Libellus synodalis* ein.¹²⁵

¹¹⁴ Vgl. ebd. 402, 16.

¹¹⁵ Vgl. ebd. 402, 22; 403, 9; 403, 32; 405, 23; 405, 29; Io.eu.tr. 9, 7; 94, 4; 99, 6–9; 121, 20, 4; 122, 8.

¹¹⁶ Vgl. ebd. 407, 23; ciu. 13, 24. – Weitere Einzelheiten zu den Augustinus-Zitaten des Adalwin von Regensburg ebd. 227–228.

¹¹⁷ Vgl. MGH.Conc. 2, 281, 24; cura mort.

¹¹⁸ Vgl. ebd. 261, 9 und 265, 10; s. 350, 2 und agon. 6.

¹¹⁹ Vgl. ebd. 330, 5–336, 23; s. 46.

¹²⁰ Vgl. ebd. 385, 5–394, 19; s. 355 und 356.

¹²¹ Vgl. ebd. 405, 15; *Possidius, Vita Augustini*, 22, *Augustinus*, Werke (2005) 68–70.

¹²² Vgl. ebd. 487, 1; ciu. 16, 8, 1.

¹²³ Vgl. ebd. 487, 9; De decem chordis.

¹²⁴ Vgl. ebd. 489, 22; 489, 33; 490, 6; 490, 12; 490, 15; 492, 5; 492, 23; 492, 36; 493, 3; 493, 16; 493, 30; 493, 36; 494, 4; 494, 9; 494, 17; 494, 23, 494, 30; 495, 3; 495, 9; 495, 20; 495, 28; 495, 35; 496, 32; 496, 36; 497, 3; 497, 15; 497, 33; 497, 35; 498, 34; 499, 3; 499, 9; 499, 26; 500, 20; 500, 32; 501, 38; 502, 15; 505, 3; 513, 9; 514, 39; 515, 2; 515, 6; 515, 15; 515, 19; 515, 23; 515, 37; 516, 15; 516, 25; 516, 32; 519, 7; 519, 21; 520, 14; haer. 1 und 7; ep. 118, 27.28.29; ciu. 8, 23, 1; ep. 138, 16; ciu. 7, 27, 2; nicht identifizierter Text; en.Ps. 113, 2, 1; ep. 17, 5; an.quant. 2; ciu. 8, 23, 2; vera rel. 1, 3 und 54, 108; ciu. 10, 4; diu.qu. 78; ciu. 10, 19; ciu. 10, 3; en.Ps. 96, 12; ciu. 10, 26; ciu. 22, 10; nicht identifizierter Text; an.quant. 34, 78; vera rel. 55, 109; ciu. 8, 27, 1; ep. 102, 20; ciu. 19, 23, 4; nicht identifizierter Text; en.Ps. 113, 2, 4; ciu. 4, 30; ciu. 10, 8; adult.coniug. 16; adult. coniug. 17; adult.coniug. 15, 18; adult.coniug. 22; qu. 1, 162; en.Ps. 113, 2, 5; doct.chr. 3, 5, 9 (über eine Seite!); ciu. 10, 1, 2; qu. 1, 84; ciu. 22, 8, 4; en.Ps. 93, 4; s. 5, 7; Io.eu.tr. 12, 11; trin. 3, 10, 20; nicht identifizierter Text; en.Ps. 73, 6; nicht identifizierter Text; Dulc.qu. 6, 3; doct.chr. 2, 1, 1 und 2, 7, 9; doct.chr. 2, 7, 9; doct.chr. 2, 19, 29; doct.chr. 2, 25, 38; doct.chr. 3, 9, 13; trin. 1, 6, 13; an.quant. 2; mag. 12, 39.

¹²⁵ Vgl. ebd. 535–551.

Auch die folgenden fränkischen Synoden berufen sich immer wieder auf den Kirchenvater von Hippo, so das Pariser Konzil von 829 im Zusammenhang mit der Taufe¹²⁶ und des Zinsnehmens¹²⁷, das Konzil von Aachen (836) im Hinblick auf das göttliche Gericht¹²⁸ und den Kirchenraub¹²⁹, das Konzil von Quierzy (838) im Zusammenhang mit der Eucharistie¹³⁰.

Am Streit über die Prädestination zwischen Gottschalk von Orbais mit seinem ehemaligen Abt Rhabanus Maurus¹³¹ und mit anderen zeitgenössischen Theologen ist eine ganze Reihe fränkischer Synoden beteiligt. Auf ihnen ist Augustinus jeweils, wenn nicht direkt, so indirekt zugegen; denn Gottschalk beruft sich für seine Position natürlich auf den afrikanischen Kirchenlehrer. Verurteilt wurde Gottschalk zunächst auf den Synoden von Mainz (848), Quierzy (849) und Quierzy (853).¹³² Das Konzil von Valence (855) widersprach in der Frage der Prädestination der Entscheidung von Quierzy (853).¹³³ Nach einer Vorversammlung in Langres (859), auf der man dem Konzil von Valence vorsichtig beipflichtete, brachte auch die Synode von Savonnières (859) keine Entscheidung des Streits.¹³⁴ Das Konzil von Toucy (860) erwähnt mit keiner Silbe mehr die umstrittene *praedestinitio ad mortem*¹³⁵, die die Gemüter so sehr erregt hatte. Portalíe spricht im Hinblick auf das letztgenannte Konzil vom „Triumph des gemäßigten Augustinismus“¹³⁶. Augustinus wird auf diesem Konzil zwar zitiert, aber nicht im Zusammenhang mit der Prädestinationsproblematik.¹³⁷

Das Aachener Konzil von 862 war mit der Ehescheidung von Kaiser Lothar und seiner Gattin Teutberga befasst. Neben drei Zitaten aus *De adulterinis coniugiis*¹³⁸ bringt das Konzil zwei Zitate aus *De bono coniugali*¹³⁹ und je eines aus *De sermone Domini in monte*¹⁴⁰ und den *Quaestionum libri septem*¹⁴¹.

¹²⁶ Vgl. ebd. 615,5: s.168,3 (unecht).

¹²⁷ Vgl. ebd. 648,10: ep.Io.tr. 12.

¹²⁸ Vgl. ebd. 730,30: nicht identifizierter Text.

¹²⁹ Vgl. ebd. 760,20: Io.eu.tr. 50,10, und 775,30: ciu. 10,6. – Zu diesem Konzil vgl. auch J. Madoz, *Notas patristicas al margen de algunos concilios medievales*, in: EE 56 (1981) 475–482 (Zitation des s.Mai 129 im Eingangsgebet des Konzils).

¹³⁰ Vgl. ebd. 773,38: nicht identifizierter Text.

¹³¹ Zum Folgenden vgl. B. Lavand, IV. La controverse sur la prédestination au IX. siècle, in: DThC 12 (1935) 2901–2935.

¹³² Die vier Canones über den freien Willen des Menschen und die Vorherbestimmung in: MGH.Conc. 3,297 (= DH 621–624). Vgl. auch A. Freystedt, *Der synodale Kampf im Prädestinationsstreit des 9. Jahrhunderts in den Jahren 853 bis 860*, in: ZWTh 36 (1893) 449ff.

¹³³ Das Konzil beruft sich in seinem dritten Kapitel, MGH.Conc. 3,354,9, ausdrücklich auf ciu. 19,2 5. Vgl. auch DH 625–634.

¹³⁴ Kanon 11, MGH.Conc. 3,461,8, nimmt auf die Synode von Langres 859 Bezug.

¹³⁵ Vgl. den Abschnitt über die *praedestinitio* im Synodalbrief des Konzils von Toucy, MGH.Conc. 4,27,21–26.

¹³⁶ Portalíe, *Augustinisme*, 2530.

¹³⁷ Vgl. MGH.Conc. 4,30,2: Io.eu.tr. 50,10.

¹³⁸ Vgl. ebd. 82,5: adult.coniug. 1,12,13; vgl. ebd. 82,39: adult.coniug. 2,87; vgl. ebd. 84,21: 2,8,5.

¹³⁹ Vgl. ebd. 86,1: b.coniug. 44; vgl. ebd. 86,6: b.coniug.5.

¹⁴⁰ Vgl. ebd. 80,3: s.dom.m. 1,14,39.

¹⁴¹ Vgl. ebd. 89,13: qu. 5,23.

Die Akten des Wormser Konzils von 868 enthalten eine *Responsio contra Graecorum haeresim* überschriebene, auf Anregung von Papst Nikolaus I. entstandene, für das Konzil erstellte theologische Abhandlung, die die von den Griechen gegen die lateinische Kirche erhobenen Vorwürfe zu widerlegen sucht. Näherhin geht es wieder um die Frage des *Filioque*. Die Verfasser des Textes nehmen wiederholt auf Augustinus Bezug. So wird gleich zu Beginn ein längerer Passus aus Predigt 71 des Bischofs von Hippo zitiert¹⁴², es folgen wiederum z.T. lange Auszüge aus Predigten¹⁴³, aus *De trinitate*¹⁴⁴, aus *De civitate Dei*¹⁴⁵, aus *De Genesi ad litteram*¹⁴⁶ und aus Brief 36¹⁴⁷. Weitere Exzerpte aus *De doctrina christiana* kommen im Folgenden als Binnenzitate vor¹⁴⁸.

Einzigiger Verhandlungsgegenstand des Konzils von Douzy (871) ist das Verfahren gegen Hinkmar von Laon, dem Hinkmar von Reims die Verletzung der Rechte des Metropoliten vorwarf. Zunächst enthält der *Libellus expostulationis* des Hinkmar von Reims eine Reihe von Berufungen auf Augustinus, und zwar aus Predigt 351¹⁴⁹, aus zwei echten Briefen¹⁵⁰, einem unechten Brief¹⁵¹, aus *De fide et operibus*¹⁵², aus *De baptismo*¹⁵³, aus seinen Homilien zum Johannesevangelium¹⁵⁴. Auch in den Antworten der Bischöfe beruft man sich auf den Bischof von Hippo, und zwar auf seine Homilien zum Johannesevangelium¹⁵⁵ und auf sein *De vera religione*¹⁵⁶. Auch das Synodalschreiben der Synode stützt sich auf den afrikanischen Kirchenvater durch ein Zitat aus einer Predigt.¹⁵⁷ Die weitere Korrespondenz des Konzils bezieht sich ebenfalls mehrmals auf den Kirchenvater aus Hippo.¹⁵⁸ Nennen wir in diesem Zusammenhang auch noch die Synode von Douzy aus dem Jahr 874: Auch sie enthält zwei Belegtexte aus Augustinus.¹⁵⁹

¹⁴² Vgl. ebd. 293, 17: s. 71, 33.

¹⁴³ Vgl. ebd. 294, 2: s. 52, 2 und 3; vgl. ebd. 295, 7: s. 117, 7.

¹⁴⁴ Vgl. ebd. 296, 11: trin. 1, 6; vgl. ebd. 297, 15: trin. 15, 31; vgl. ebd. 297, 27: trin. 15, 18.

¹⁴⁵ Vgl. ebd. 297, 1: ciu. 4, 9.

¹⁴⁶ Vgl. ebd. 298, 2: Gn.litt. 8, 19.

¹⁴⁷ Vgl. ebd. 298, 17: ep. 36, 1, 2.

¹⁴⁸ Vgl. ebd. 302, 17 und 303, 6.

¹⁴⁹ Vgl. ebd. 426, 17: s. 351, 4.

¹⁵⁰ Vgl. ebd. 426, 33 und 438, 5; ep. 78, 4 und 228, 10.

¹⁵¹ Vgl. ebd. 432, 10: PL 33, 271–272.

¹⁵² Vgl. ebd. 455, 14: f. et op. 3.

¹⁵³ Vgl. ebd. 468, 15 und ebd. 472, 17: bapt. 4, 31 und bapt. 2, 9.

¹⁵⁴ Vgl. ebd. 468, 31: Io.eu.tr. 7, 11.

¹⁵⁵ Vgl. ebd. 499, 14: Io.eu.tr. 6, 26.

¹⁵⁶ Vgl. ebd. 502, 15: vera rel. 31.

¹⁵⁷ Vgl. ebd. 527, 22: s. 88.

¹⁵⁸ Vgl. ebd. 528, 32: s. 351; ebd. 530, 11: Io.eu.tr. 6, 26; ebd. 530, 31: bapt. 1, 17; ebd. 535, 32: s. 351, 4; ebd. 537, 25: Io.eu.tr. 6, 26; ebd. 538, 33: ep. 55, 19; ebd. 542, 18: vera rel. 31; ebd. 546, 2: Io.eu.tr. 50, 10; ebd. 550, 27: Io.eu.tr. 37, 3; ebd. 550, 31: en.Ps 40, 1; ebd. 551, 18: vera rel. 31.

¹⁵⁹ Vgl. ebd. 583, 28: ciu. 15, 16 und ebd. 586, 7: s. 88, 19.

2.2 Mittelalterliche ökumenische Synoden

Vor der morgenländischen Kirchenspaltung gab es noch drei mittelalterliche ökumenische Konzilien. Nur auf dem dritten Constantinopolitanum und dem zweiten Nicaenum fand eine nennenswerte Augustinus-Rezeption statt.

2.2.1 Das dritte Constantinopolitanum (680/1)

Gegenstand des Konzils ist wie auch schon bei der Lateransynode von 649 die Verurteilung des Monotheletismus. Schon in seinem in der vierten Sitzung zur Verlesung gekommenen Schreiben an Kaiser Konstantin Pogonatus beruft sich Papst Agatho im Zusammenhang mit Erörterungen über den Willen auf den *prudētissimus praedicator beatus Augustinus*. Er definiere in seiner Diskussion mit dem Pelagianer Julian das Wesen des Willens folgendermaßen: *Motus animi quid est nisi motus naturae? animus enim sine dubitatione natura est; proinde voluntas motus est naturae, quoniam motus est animi*¹⁶⁰. Diese Definition wird vom Konzil in der achten¹⁶¹ und zehnten Sitzung¹⁶² wiederaufgenommen. Es folgen in Agathos Brief weitere fünf Zitate aus derselben Quelle.¹⁶³ Zuvor hatte der Papst schon einen langen Passus des *praestantissimus doctor* aus seinem Werk *Contra Maximinum* zitiert¹⁶⁴, um die zwei Willen in Christus zu beweisen.

In der achten Sitzung zitiert der *venerabilis archiepiscopus Macharius* unmittelbar im Anschluss an die zentrale Glaubensformel von Chalcedon ein leider nicht zu identifizierendes Testimonium aus Augustinus.¹⁶⁵

2.2.2 Das zweite Nicaenum (787)

Die umfangreiche Testinomiensammlung des ökumenischen Konzils zugunsten der Bilderverehrung enthält kein Zeugnis aus Augustinus.¹⁶⁶ Der in den unmittelbaren Kontext des genannten Konzils gehörende, aus dem Jahr 790 stammende Brief Papst Hadrians I. an Karl d. Gr.,¹⁶⁷ in dem die Verehrung der Bilder entschieden aus den Zeugnissen der christlichen Tradition gerechtfertigt wird, bringt jedoch 54 Testimonien aus Werken des Bischofs von Hippo. Das ist im Blick auf die Gesamtzahl der Testimonien zugunsten der Bilderverehrung, nämlich 185, ein sehr hoher Anteil. Gregor d. Gr. erreicht im Vergleich mit Augustinus nur 24.¹⁶⁸

¹⁶⁰ ACO II,2,2; 79,2–4; c.Jul. 5,40.

¹⁶¹ Vgl. ebd. 249,1–2.

¹⁶² Vgl. ebd. 337,14–15.

¹⁶³ Vgl. ebd. 79,6; c. Jul. 5,53; ebd. 79,7; c.Jul. 5,42; ebd. 79,13; c. Jul. 5,56; ebd. 79, 15; c.Jul. 5,60; ebd. 79,17; c.Jul. 5,56.

¹⁶⁴ Vgl. ebd. 71,26–73,12; c.Max. 2,20,2.

¹⁶⁵ Vgl. ebd. 217,18.

¹⁶⁶ P. van den Ven, La patristique et l'hagiographie au concile de Nicée de 787, in: Byz. 25–27 (1955–1957) 325–362, hier 346–359.

¹⁶⁷ Vgl. MGH.Ep. 5,6–57.

¹⁶⁸ Vgl. Alexakis, Codex Parisinus Graecus, 38.

Welche Texte werden im Einzelnen zitiert? Der Reigen beginnt mit Zitate aus zwei Predigten Augustins¹⁶⁹, es folgen Exzerpte aus *De trinitate*¹⁷⁰, den Psalterhomilien¹⁷¹, den Homilien zum Johannevangelium¹⁷², *De Genesi ad litteram*¹⁷³, den *Quaestiones evangeliorum*¹⁷⁴, weiteren Predigten¹⁷⁵ und nicht identifizierten Schriften des Bischofs von Hippo¹⁷⁶. Mit 21 Zitaten sind die Homilien zu den Psalmen das meistzitierte Werk der *Epistula Hadriana*. Der hohe Anteil Augustins an den Testimonien zugunsten der Bilderverehrung fällt vor allem dann auf, wenn man davon ausgeht, dass neben den 56 Zeugnissen aus der griechischen Überlieferung insgesamt nur 129 Exzerpte aus der lateinischen Tradition vorgelegt werden. Das entspricht einem prozentualen Anteil von 43 %.

3. Mittelalterliche Synoden nach der Kirchenspaltung

3.1 Vorbemerkung

Das mit Gregor VII. sich durchsetzende neue Kirchenverständnis bringt auch einen neuen Typus der römischen Synode mit sich. Es sind die päpstlichen Lateransynoden, aus denen sich dann mit den Lateranensia I, II, III und IV die Generalsynoden der westlichen Kirche entwickelt haben. Als erste dieser Synoden neuen Typs, die freilich nicht auf die spätere Liste der ökumenischen Konzilien gesetzt wurde, gilt die römische Fastensynode von 1074, die die Reformvorschläge Gregors VII. sanktionierte. Die Canones selber enthalten keinerlei Verweis auf Augustinus, aber der zu ihrer Verteidigung verfasste *Libellus apologeticus*¹⁷⁷ aus der Feder des Bernhold von Konstanz¹⁷⁸ enthält im Zusammenhang mit Darlegungen über die Autorität des Papstes und der Konzilien Hinweise auf Augustinus. Der eifrige Parteigänger Gregors VII. handelt zunächst vom Primat der vier ersten Konzilien, dann von der vergleichsweise noch höheren Autorität des Papstes, kraft

¹⁶⁹ Vgl. MGH.Ep. 5, 9,15: s. 265,5,9 und ebd. 15,20: s. 290,3,3.

¹⁷⁰ Vgl. ebd. 9,25: trin. 4,20,29; ebd. 9,33: trin. 15,26,45; ebd. 13,1: trin.6,2,3; ebd. 13,29: trin. 7,6,11; ebd. 13,34: trin. 8, prooemium; ebd. 28,14: trin. 3,10,20; ebd. 54,8: trin. 2,17,30.

¹⁷¹ Ebd. 21,10: en.Ps. 31,2,4; ebd. 21,20: en.Ps. 73,6; ebd. 26,1: en.Ps. 46,1; ebd. 29,3: en.Ps. 29,12,13; ebd. 29,16: en.Ps. 11,3,5; ebd. 29,36: en.Ps. 84,12; ebd. 30,9: en.Ps. 98,9; ebd. 30,23: en.Ps. 98,14; ebd. 31,1: en.Ps. 124,10; ebd. 32,13: en.Ps. 93,4; ebd. 34,16: en.Ps. 11,4; ebd. 34,24: en.Ps. 9,7; ebd. 35,9: en.Ps. 72,26; ebd. 35,22: en.Ps. 124,8; ebd. 39,3: en.Ps. 84,7; ebd. 40,9: en.Ps. 76,15; ebd. 48,24: en.Ps. 86,3; ebd. 49,13: en.Ps. 98,4; ebd. 53,37: en.Ps. 86,6; ebd. 54,28: en.Ps. 84,4.

¹⁷² Vgl. ebd. 12,31: Io.eu.tr. 8,39,1; ebd. 15,12: Io.eu.tr. 44,23; ebd. 28,8: Io.eu.tr. 12,3,11.

¹⁷³ Vgl. ebd. 12,26: Gn.litt. 1; ebd. 25,13: nicht identifizierter Text; ebd. 39,37: nicht identifizierter Text.

¹⁷⁴ Vgl. ebd. 48,35: qu.eu. 2,41; ebd. 54,32: qu.eu. 2,41.

¹⁷⁵ Vgl. ebd. 15,8: s.204 (unecht!); ebd. 28,3: s.6,7; ebd. 37,10: s.6,8; ebd. 41,8: s.37,6; ebd. 41,18: s.4,8; ebd. 42,20: s.47,18,19; ebd. 43,14: s.37,31,27; ebd. 43,23: nicht identifizierte Stelle; ebd. 45,33: s.5,7; ebd. 48,1: s.37,31,28.

¹⁷⁶ Vgl. ebd. 26,5; ebd. 36,37.

¹⁷⁷ Vgl. MGH.LL. 2,59–88.

¹⁷⁸ Vgl. J. Laudage, B. v. K., in: LThK 2 (1994) 285–286.

dessen Autorität ja auch diese Konzilien zustande gekommen sein sollen, um dann schließlich auch auf weitere Konzilien hinzuweisen, auf deren Autorität nicht zuletzt auch deswegen zu hören sei, weil an ihnen *plures catholici et eximii doctores* teilgenommen haben, unter anderen der *vir omnium virtutum Augustinus*.¹⁷⁹ Bernold weist in diesem Zusammenhang auf den bekannten Brief Papst Caelestins an die gallischen Bischöfe hin, in dem er Augustins enge Verbindung mit dem Römischen Stuhl betont.¹⁸⁰ Nach diesem allgemeinen Hinweis auf die Autorität Augustins, die nicht zuletzt auch darin gründet, dass sie von Papst Caelestin herausgestellt wird, beruft sich Bernold noch einmal auf den Bischof von Hippo, nämlich zur Begründung des Satzes, dass keines einzelnen Meinung ‚rezipiert‘ werden darf, wenn ihr die Autorität eines Konzils entgegensteht.¹⁸¹ Leider gibt Bernold keine genauere Quellenangabe, die es ermöglichte, diesen Hinweis auf Augustinus zu identifizieren.

Durchsucht man nun die Konzilien nach der abendländischen Kirchenspaltung auf Augustinus-Rezeption, so ist das Ergebnis sehr mager. Bernolds Hinweis auf die Bedeutung Augustins scheint auf den mittelalterlichen Synoden nach 1054 nicht gefruchtet zu haben. Das gilt sowohl für Synoden, die als bloß partikulare eingestuft wurden, als auch für solche, die später den Rang ökumenischer Konzilien erhalten sollten. Als Beispiel für ein Partikularkonzil, das sich wenigstens auf einen pseudo-augustinischen Text beruft, sei die Synode von Lavaur (1368) genannt.¹⁸²

3.2 Mittelalterliche ökumenische Synoden

3.2.1 Die Laterankonzilien I–IV

Bekanntlich ist die Quellenlage für alle vier Lateransynoden sehr schlecht. Während es in den überlieferten Quellen von Lateran I und IV¹⁸³ keinerlei Berufung auf Augustinus gibt, wird der Kirchenvater im zweiten und dritten Laterankonzil jeweils einmal erwähnt. In seiner Ansprache vor dem zweiten Laterankonzil von 1139 beruft sich nach dem Bericht des *Chronicon Mauriniacense* Innozenz' II. auf ein *Dictum* Augustins, nach dem vom Heil ausgeschlossen ist, wer nicht zur katholischen Kirche gehört.¹⁸⁴ In der

¹⁷⁹ Vgl. ebd. MGH.LL. 64, 13.

¹⁸⁰ Siehe ebd. 64, 16: *Augustinum sanctae recordationis, virum pro vita sua atque meritis in nostra communione semper habuimus. Nec umquam hunc sinistrae suspicionis saltem rumor aspersionem, quem tantae scientiae olim fuisse meminimus, ut inter magistros etiam a meis praedecessoribus haberetur. Bene ergo de eo omnes in commune senserunt, utpote qui ubique cunctis et amori fuerit et honori* (Ep. ad ep. Gall, 2; Mansi, 4, 455).

¹⁸¹ Siehe ebd. 64, 34: *Nam iuxta beati Augustini iudicium pro nullius persona reverentia est recipiendum, si quid canonicae veritati in aliquo concilio vel alicubi reperitus adversum.*

¹⁸² Vgl. ACED 7, 1804: De fide ad Petrum.

¹⁸³ Vgl. A. Garcia y Garcia, *Constitutiones concilii quarti Lateranensis una cum commentariis glossatorum*, Città del Vaticano 1981, 501.

¹⁸⁴ Siehe ACED 6, 2; 1214C: ep. 141, 4: *quisquis ergo ab hac catholica ecclesia fuerit separatus,*

Eröffnungsansprache des dritten Lateranense (1179) beruft sich Bischof Rufinus von Assisi auf ein Wort Augustins, nach dem die einzigartige Stellung der römischen Kirche auf der Autorität des Rechts beruht.¹⁸⁵ Leider konnte die entsprechende Stelle bisher nicht im Werk Augustins identifiziert werden.

3.2.2 Das Konzil von Konstanz

Die Präsenz Augustins auf dem Konzil von Konstanz ergibt sich deutlich aus folgender Einschätzung des Hus-Spezialisten Paul de Vooght:

Huss se crut de bonne foi un disciple de saint Augustin, que son maître n'eût pas renié. S'il périt sur le bûcher, c'est en partie parce que, persuadé de suivre la plus authentique doctrine du grand théologien de l'Occident, il se tint par là même pour assuré de servir la foi catholique. Le *De ecclesia* en fournit la preuve éloquente. Huss y cite saint Augustin une bonne centaine de fois.¹⁸⁶

Am Vorabend vor seiner Hinrichtung überreicht man Jan Hus die Liste derjenigen seiner Sätze, die vom Konzil definitiv verurteilt werden.¹⁸⁷ Man gibt ihm Gelegenheit, kurz dazu Stellung zu nehmen. Er kommentiert die ihn diskriminierenden Sätze mit Exzerpten aus den Werken Augustins.¹⁸⁸

Wir haben es bei der Verurteilung von Hus¹⁸⁹ natürlich nicht mit einer Verurteilung der Ekklesiologie des Bischofs von Hippo zu tun, sondern mit der Verurteilung einer Interpretation derselben, eben derjenigen des im Übrigen stark von Wicleff abhängenden¹⁹⁰ böhmischen Theologen¹⁹¹. Insofern kann man von einer bestimmten Rezeption Augustins durch die damalige Kirche sprechen, einer solchen, die bestimmte in Augustins Ekklesiologie liegende Potenzialitäten deutlich ausschließt.

Man kann noch auf einen zweiten Aspekt der Gegenwart Augustins auf dem Konzil von Konstanz hinweisen. Im Zusammenhang mit dem Konzil von Konstanz wurden zahlreiche Predigten gehalten. In ihnen wird August-

quantum libet laudabiliter se uiuere existimet, hoc solo scelere, quod a Christi unitate disiunctus est, non habebit uitam, sed ira dei manet super eum.

¹⁸⁵ Text in: G. Morin, Le discours d'ouverture du concile général de Latran (1179) et l'œuvre littéraire de maître Rufin, évêque d'Assise, in: APARA2 (1928) 113–133, hier 117. Deutsche Übersetzung der Rede in: R. Foreville, Lateran I-IV, Mainz 1970, 236–240, hier 239.

¹⁸⁶ P. de Vooght, La part de saint Augustin dans le „De ecclesia“ de Huss, in: *Ders.*, Hussiana, Löwen 1960, 66–92, hier 66.

¹⁸⁷ Vgl. Responsum ultimum ad articulos excerptos e libro De ecclesia, in: *Fr. Palacky*, Documenta magistri Johannis Hus vitam, doctrinam, causam illustrantia, Prag 1869, 225 ff.

¹⁸⁸ Vgl. de Vooght, La part, 67; vgl. ebd. 73–81 die Analyse dieser Exzerpte (bapt. 1, 16–17; ench. 1, 56, 15; en.Ps. 36, 35, 25; en.Ps. 79, 1, 1; doctr.chr. 3, 32, 44; correct. 9, 20–22; Io.eu.tr. 45, 10, 8; Io.eu.tr. 50, 12, 8; en.Ps. 108, 1; Io.eu.tr. 46, 10, 11–13).

¹⁸⁹ Vgl. DH 1201–1230: Irrtümer des Jan Hus.

¹⁹⁰ Über die Abhängigkeit Wyclifs von Augustinus vgl. *Th. Renna*, Augustine's „City of God“ in John Wyclif and Thomas More, in: Augustine: „Second Founder of the Faith“, New York 1990, 261–267. Vgl. auch *M. Schmidt*, John Wyclifs Kirchenbegriff. Der Christus humilis Augustins bei Wyclif. Zugleich ein Beitrag zur Frage: Wyclif und Luther, in: *F. Hübner* (Hg.), Gedenkschrift für W. Elert, Berlin 1955, 72–108.

¹⁹¹ *De Vooght*, La part, 82–92, arbeitet den Unterschied zwischen der Ekklesiologie des Kirchenvaters und des böhmischen Theologen deutlich heraus.

tinus nicht nur *divus, os veritatis, vir magnae auctoritatis* genannt, sondern auch immer wieder zitiert, und zwar aus Werken wie *De civitate Dei, Confessiones, Contra Faustum Manichaeum, De gratia et libero arbitrio*, verschiedene Schriften gegen die Donatisten und natürlich seine Predigten.¹⁹² Unter diesen Predigten des Konstanzer Konzils gibt es auch eigentliche Festpredigten zu Ehren des Kirchenvaters. So hielt am 28. August 1415 der Bischof Jacobus von Lodi einen Panegyricus auf Augustinus mit dem Titel *Quasi sol refulgens*¹⁹³, Johannes de Vericulo OSB am 28. August 1416 eine Predigt zu Ehren des hl. Augustinus mit der Überschrift *Doctor legis surrexit*¹⁹⁴.

3.2.3 Das Konzil von Basel

Von keinem mittelalterlichen Konzil ist eine solche Menge von Quellen überliefert wie vom Konzil von Basel. Eine umfassende Durchsicht dieser Texte auf Augustinus-Rezeption überschreitet bei Weitem den Rahmen der vorliegenden Arbeit. Wir beschränken uns deswegen auf einige exemplarische Fälle von Bezugnahmen auf den Bischof von Hippo, nachdem wir uns zunächst mit einer Form von Augustinus-Rezeption befasst haben, die derjenigen des Konzils von Konstanz sehr ähnlich ist.

In der Tat, auch auf dem Konzil von Basel gab es die Verurteilung eines zu einem extremen Augustinismus neigenden Theologen, nämlich des Augustinereremiten Augustinus Favaroni von Rom (1360–1443).¹⁹⁵ Das Basiliense verurteilte am 15. Oktober 1435 in seiner 22. Sitzung fünf christologische und zwei ekklesiologische Sätze aus seinem Werk über die Apokalypse¹⁹⁶ und entzog dem ehemaligen Ordensgeneral die Lehrerlaubnis. Die Verurteilung fiel verhältnismäßig milde aus. Die verurteilten Sätze wurden nicht ausdrücklich als häretisch, sondern lediglich als *non sana et erronea in fide doctrina* gekennzeichnet.¹⁹⁷ Außerdem wurde Favaroni nicht persönlich verurteilt; es wurde vielmehr auf seine Bereitschaft hingewiesen, seine Lehre dem Urteil der Kirche zu unterwerfen.¹⁹⁸ Favaroni blieb jedoch von der Richtigkeit seiner Augustinus-Interpretation überzeugt und appellierte vom Konzil an den Papst und bat um eine Revision seiner Verurteilung durch das Konzil.¹⁹⁹ Vorbereitet wurde die Verurteilung durch Gutachten

¹⁹² Vgl. H. Finke, in: ACCon 2,377 (1923).

¹⁹³ Handschriften vgl. ACCon 2,416.

¹⁹⁴ Handschriften ebd. 461. – Vgl. auch P. Arendt, Die Predigten des Konstanzer Konzils. Ein Beitrag zur Predigt- und Kirchengeschichte des ausgehenden Mittelalters, Freiburg i.Br. 1933, 103.

¹⁹⁵ Vgl. A. Zumkeller, Augustinus Favaroni von Rom, in: LThK 1 (1993) 1249. Zum Forschungsstand vgl. J. Helmuth, Das Basler Konzil 1431–1449. Forschungsstand und Probleme, Köln 1987, 398–403.

¹⁹⁶ Vgl. COD (1962) 468–470. Näheres zu den verurteilten Sätzen bei Helmuth, Basel, 402 f.

¹⁹⁷ Vgl. COD, 469.

¹⁹⁸ Vgl. ebd. 470.

¹⁹⁹ Vgl. W. Eckermann, Augustinus Favaroni von Rom und Johannes Wyclif. Der Ansatz ihrer Lehre über die Kirche, in: Scientia Augustiniana. Studien über Augustinus, den Augustinismus und den Augustinerorden. Festschrift Adolar Zumkeller, herausgegeben von C. Mayer und

zweier Dominikanertheologen, nämlich des Johannes von Torquemada²⁰⁰ und des Heinrich Kalteisen²⁰¹.

Was für unseren Zusammenhang besonders wichtig ist: Das Dekret *Cum inter cetera* betont ausdrücklich, mit dieser Verurteilung der Lehre Favaronis in keiner Weise die „heiligen Lehrer“ in Misskredit bringen zu wollen, auf die sich der Verurteilte berief.²⁰² Im Gegenteil, das Konzil ‚rezipiere‘ deren Lehre in ihrem richtigen Verständnis, so wie sie von anderen Theologen normalerweise vorgelegt wird. Augustinus wird hier nicht namentlich genannt; es kann aber kein Zweifel darüber bestehen, dass er hier gemeint ist. Das Konzil von Basel erklärt hier in aller wünschenswerten Deutlichkeit, dass es selbstverständlich die traditionell in der Kirche überlieferten Lehren Augustins ‚rezipiert‘. Wir haben es hier mit einem Fall ausdrücklicher Augustinus-Rezeption durch ein Ökumenisches Konzil zu tun.²⁰³

Nun zu einigen exemplarischen Fällen von ausdrücklicher Berufung von Konzilstheologen auf den Kirchenvater von Hippo: In der großen antihussitischen Rede des Johannes von Ragusa über die Kommunion in beiden Gestalten²⁰⁴ kommt Augustinus in langen Auszügen ausführlich zu Wort, und zwar aus seinen Homilien 26 und 27 zum Johannesevangelium²⁰⁵. Wie

W. Eckermann, Würzburg 1975, 323–248, hier 347. Vgl. auch ebd.: „Überblickt man aus heutiger Sicht die Kontroverse um die Schrift Favaronis, so muss man sie als Teil des Ringens um eine genuine Augustinusinterpretation sehen, in das auch die übrigen genannten Theologen verwickelt waren.“ Vgl. auch A. Zumkeller, Die Augustinereremiten in der Auseinandersetzung mit Wyclif und Huss, ihre Beteiligung an den Konzilien von Konstanz und Basel, in: AAug 28 (1965) 5–56.

²⁰⁰ *Repetitiones quaedam cardinalis ... super quibusdam propositionibus Augustini de Roma*, Mansi 30, 979A–1034C. Helmrath, Basel 400, Anmerkung 173, weist darauf hin, dass wichtige Passagen dieses Gutachtens in den großen Traktat *De ecclesia* des genannten Dominikaners eingegangen sind.

²⁰¹ Herausgegeben von W. Eckermann, Opera inedita historiam XXII sessiones concilii Basiliensis respicientia, Rom 1978, 84–182. Näheres zu beiden Gutachten bei Helmrath, Basel, 400–401.

²⁰² COD 470: *In nullo autem per haec derogare intendit dictis aut scriptis sanctorum doctorum in praenominatis materiis loquentium, quinimmo ea recipit et amplectitur iuxta eorum veram intelligentiam per eos aut alios catholicos doctores in theologica schola communiter expositam et declaratam.*

²⁰³ Helmrath, Basel, 398/9, stellt im Zusammenhang seines Forschungsberichts über den Fall Favaroni die Frage, „wie gut sich ... die Basler Konzilsväter im Augustinus“ auskannten und teilt in diesem Zusammenhang, ebd. 399, Anmerkung 170, einige interessante Details mit: „Die vom Bericht der deputatio fidei am 10. Juni 1435 ... offenbar überforderte Generalkongregation verlangte auf Vorschlag Giovanniis de Montenegro O. P. immerhin, daß man selbst noch Einsicht in die Werke Augustins, unter anderem in die ‚Enarrationes in Psalmos‘ nehmen müsse – doch es gab zu wenige Texte in Basel ... Entweder war der ‚Büchermarkt‘ ... Basel nicht groß genug, zumal wenn man unterstellte, jedes einzelne Mitglied habe ein Exemplar für sich beansprucht – oder gehörte Augustinus dort zu den nicht so weit verbreiteten Autoren? Immerhin erscheint er unter den ... Handschriften, davon zweimal ‚De civitate dei‘ ... Interessanter ist die Mitteilung, daß das Konzil selbst am 26. Nov. 1434 von der Abtei Cluny zwei Bände mit Werken Augustins ... erhielt. Wurden sie für den Favaroni-Prozess gebraucht? – In der Bibliothek des Basler Dominikanerklosters befanden sich 6 Kodices, die Augustin-Handschriften enthielten, davon nur eine Sammelhandschrift ... mit zentralen theologischen Traktaten. Gegenüber der Masse von Gerson-Handschriften und immerhin drei Handschriften von Ockham ... ist das verschwindend wenig.“

²⁰⁴ Vgl. ACED 8, 1655–1760.

²⁰⁵ Vgl. ebd. 1724–1730: Io.eu.tr. 26–27.

nicht anders zu erwarten, werden auch Pseudo-Augustiana in die Debatte geworfen.²⁰⁶ Nicht eigens zitiert, aber zurückgewiesen werden mehrere von Ragusas Gegner angeführte *auctoritates* aus Augustinus zugunsten der Forderung nach dem Laienkelch.²⁰⁷

Auch der päpstliche Legat Andreas de Petra beruft sich in einer Rede im Rahmen der 23. Generalkongregation des Konzils von Basel auf den Bischof von Hippo. Im Zusammenhang geht es um die Definition der Häresie.²⁰⁸

3.2.4 Das Konzil von Florenz

Die auf dem Unionskonzil von Florenz behandelten Gegenstände brachten es naturgemäß mit sich, dass man, vor allem natürlich von westlicher Seite, immer wieder auf den afrikanischen Kirchenvater rekurrierte. Es ist im Rahmen dieser Untersuchung nicht möglich, auf alle diese Rekurse einzugehen. Beschränken wir uns also auf zwei Hauptfragenkomplexe, die Filioque-Problematik und die Frage des Fegefeuers. Im Übrigen weist die lateinische Seite ausdrücklich auf die Empfehlung Augustins durch das dritte ökumenische Konzil von Konstantinopel (553) hin.²⁰⁹ Auch für den *modus procedendi* in den Diskussionen des Konzils beruft man sich auf den Bischof von Hippo.²¹⁰

Durch die Filioque-Problematik ist zunächst das grundsätzliche Problem der ‚Dogmenentwicklung‘ gestellt. Die lateinische Seite berief sich für die Erlaubtheit des Zusatzes im Credo auf die allgemeine Tatsache, dass der identisch bleibende Glaube sich über die Zeit hin in verschiedenen Formeln ausdrückt. Der ausdrücklichere Glaube ist schon im weniger ausdrücklichen enthalten, was man im Vergleich von Altem zu Neuem Testament erkennen kann. Das gleiche Gesetz gilt für die weitere Geschichte des Glaubens. Bürge für dieses Glaubensverständnis ist Augustinus mit Formeln wie den folgenden: *In veteri testamento est occultatio novi, in novo testamento est manifestatio veteris*²¹¹, *Tempora variata sunt, non fides*²¹².

Vor allem ist es natürlich die Filioque-Problematik an sich, die die westliche Seite auf den Bischof von Hippo rekurrieren lässt. Er ist hier ihr Kronzeuge. Man zitiert aus *De trinitate*²¹³, *Contra Maximinum*²¹⁴, den Homilien

²⁰⁶ Vgl. ebd. 1737C; *De ecclesiasticis dogmatibus* von Gennadius von Marseille.

²⁰⁷ Vgl. ebd. 1737D.

²⁰⁸ Vgl. ebd. 1520CD: ciu. 18, 51.

²⁰⁹ Vgl. CFl 5, 1; 95 und 125; vgl. w. o. S. 169–170.

²¹⁰ Vgl. CFl 7, 1; 136, 7: ciu. 2, 3.

²¹¹ CFl 5, 1, 164: cat. rud. 4 (= CFl. 7, 6; 57, 29).

²¹² CFl 5, 1; 165 (= CF 7, 6; 58, 5, ebd. 71, 11) l: en.Ps. 50, 17. – Ein weiteres Augustinuszitat in diesem Kontext: ebd. 164: c.Faust. 17, 6 (= CFl 7, 6; 57); weitere Einzelheiten zu diesem Problemkomplex bei H. J. Marx, Filioque und Verbot eines anderen Glaubens auf dem Florentinum, Steyl 1977, 247–251.

²¹³ Vgl. CFl. 5, 1, 250: trin. 1, 1; ebd. 252: trin. 2, 1 (zum Modus der Disputation!); ebd. 385: trin. 15, 26; vgl. auch ebd. 314, 396, 412; CFl. 7, 6; 205, 30: trin. 4, 20; ebd. 218, 28: trin. 1, 3; ebd. 211, 1: trin. 2, 3; ebd. 199, 3: trin. 4, 20; ebd. 206, 2: trin. 5, 14; ebd. 206, 7: trin. 15, 25; ebd. 193, 12: trin. 15, 47.

zum Johannesevangelium²¹⁵, Pseudo-Augustinus (Fulgentius)²¹⁶ und einer nicht identifizierten Schrift²¹⁷.

Zweiter Hauptgegenstand, in dem sich die westliche Seite auf Augustinus beruft, ist die Frage des Fegefeuers. Der lateinische Standpunkt in der Fegefeuerfrage wurde von Kardinal Cesarini dargelegt. Das erste Testimonium, das er beibringt, ist ein *falsum*.²¹⁸ Es folgen vier echte, zwei aus *De civitate Dei*²¹⁹ und zwei aus *De cura pro mortuis gerenda*²²⁰. Dem Zitat aus einer echten Predigt²²¹ gehen noch zwei Pseudo-Augustiniana voraus²²². Die griechische Seite bestreitet die Stringenz der vorgelegten *testimonia*: Augustinus sei in einem gewissen Dilemma gefangen und deswegen sein Zeugnis nicht wirklich überzeugend.²²³ Diese Antwort lässt die lateinische Seite wiederum nicht gelten. Der Autor von *De mendacio*, so Johannes von Torquemada, macht keine zweideutigen Aussagen.²²⁴ Der genannte Dominikaner erweist sich auch in anderen Werken im Kontext des Konzils von Florenz als exzellenter Augustinuskenner.²²⁵

In den Kontext des Konzils von Florenz gehört auch das *De spiritu sancti processione ad Alexium Lascarin* aus der Feder des Kardinals Bessarion, dessen griechische Fassung auf vor 1445, dessen lateinische Fassung auf vor 1450 datiert wird.²²⁶ Hier finden wir eine ausdrückliche Würdigung des Zeugnisses Augustins zugunsten des Filioque. Was zunächst die persönliche Qualität des Zeugen angeht, so sei Augustinus jemand, *qui profunditate scientiae omnes antecellit, sanctitate et fervore caritatis in deum nulli cedit*²²⁷. Hinsichtlich des Zeitpunktes dieses Zeugnisses sei zu beachten, dass Augustinus völlig unverdächtig ist, denn er sprach sich lange vor dem „unglückseligen Schisma“ zugunsten des Filioque aus.²²⁸ Und Bessarion zitiert

²¹⁴ Vgl. ebd. 204,37 und 205,6: c.Max. 2,14.

²¹⁵ Vgl. ebd. 205,9: Io.eu.tr. 16,99.

²¹⁶ Vgl. CFl 6; 204,18: De fide ad Petrum 1.

²¹⁷ Vgl. ebd. 204,33: Augustinus ad Orosium.

²¹⁸ Vgl. CFl 8,2; 5,3 (CFl 7,6,227,4): De verbis apostoli, PL 39,1946.

²¹⁹ Vgl. ebd. 5,14 (CFl 7,6,227,13): ciu. 21,13 und ebd. 5,25: ciu. 21,24.

²²⁰ Vgl. ebd. 5,31 (CFl 7,6,227,20): cura mort. 1 und ebd. 6,8 (227,24): cura mort. 4.

²²¹ Vgl. ebd. 7,11 (CFl 7,6,228,6): s.172,1.

²²² Vgl. ebd. 6,21 (CFl 7,6,227,30): De vera et falsa paenitentia 17, PL 40,1127 und ebd. 6,28 (CFl 7,6,227,33): de vera et falsa paenitentia 17–18; ebd. 1128.

²²³ Vgl. ebd. 26.

²²⁴ Vgl. ebd. 43,19. Vgl. auch ebd. 46,7: f. et op. und ebd. 46,20: ciu. 21,26. Vgl. auch ebd. 43,20.

²²⁵ Vgl. den *Apparatus super decretum Florentinum unionis Graecorum*, CFl 2,1, und die *Oraatio synodalis de primato* mit zahlreichen Exzerpten aus den Werken Augustins.

²²⁶ Vgl. CFl 7,2,XVIII und XX.

²²⁷ Ebd. 76,18.

²²⁸ Siehe ebd. 76,8: *Praesertim cum nullus eorum, qui nunc vivunt Latini, nec qui post divisionem et infaustum infelixque illud schisma fuerint, hoc primo dixerit, sed illi prisci sancti, illi antiqui doctores, illa luminaria magna, quorum sonus in omnem terram exiit et verba in fines orbis terrae* (Ps. 18,5), *quique a nobis et nostris ut praecipui doctores et sancti merito celebrantur, haec exempla et invenerint et dixerunt*. Und Bessarion nennt hier als Beispiel an erster Stelle Augustinus (ebd. 76,18).

an dieser Stelle einen Satz aus *De trinitate*.²²⁹ Etwas weiter unten im Text zieht der Kardinal Augustinus nochmals als Zeugen heran²³⁰ und erklärt ihn zum trefflichen Interpreten des Areopagiten²³¹.

3.2.5 Das Fünfte Laterankonzil

Mit dem Fünften Lateranense brauchen wir uns nicht länger aufzuhalten, denn auf ihm kommt dem Kirchenvater von Hippo nur eine sehr marginale Rolle zu. In der Bulle über die Abschaffung der Pragmatischen Sanktion wird Augustinus mit dem Satz zitiert *Sola oboedientia est mater custosque omnium virtutum*²³²; sonst wird er gelegentlich in Konzilsreden erwähnt²³³.

4. Neuzeitliche Synoden

Um die Serie der ökumenischen Synoden ohne Unterbrechung fortsetzen zu können, kehren wir in diesem Abschnitt die Reihenfolge von partikularen und ökumenischen Synoden um und beginnen mit den letzteren.

4.1 Neuzeitliche ökumenische Synoden

4.1.1 Das Konzil von Trient

Das Konzil von Trient ist die erste neuzeitliche ökumenische Synode. Es ist auch das erste Konzil, mit dessen Augustinus-Rezeption sich die Forschung schon eingehender befasst hat. Hier ist vor allem die Studie von Eduard Stakemeier aus dem Jahr 1937 „Der Kampf um Augustin. Augustinus und die Augustiner auf dem Tridentinum“ zu nennen. Aber auch aus den nachfolgenden Jahren liegt eine Reihe weiterführender Untersuchungen vor.²³⁴ Mit Vittorino Grossi lässt sich das Hauptergebnis des Dekretes *De peccato originali* gerade im Blick auf Augustins Einfluss folgendermaßen zusammenfassen:

²²⁹ Vgl. ebd. 76, 21: trin. 5, 16, 15.

²³⁰ Vgl. ebd. 85, 11: trin. 4, 29.

²³¹ Siehe ebd. 85, 21: *Hoc beatissimo doctore quem digniorem quaeremus mentis Dionysii expositorem? Quis hoc melius eum intellexit, in quo, ut in illo, eadem theologica gratia dignato et deum fervente spiritus sanctus locutus est?* Vgl. auch die Erwähnung Augustins zusammen mit anderen westlichen Vätern in der *Oratio dogmatica de unione* des Bessarion, CFl 7, 1; 14, 19 und 65, 8.

²³² Vgl. COD (1962) 616, 11: ciu. 14, 12.

²³³ Vgl. *Mansi*, 32, 701E und 702A; 703E; 722E; 778D; 780C.

²³⁴ Vgl. E. Stakemeier, Die theologischen Schulen auf dem Trienter Konzil während der Rechtfertigungsverhandlungen, in: ThQ 117 (1936) 188–207, 322–350; L. Penagos, La dottrina del peccato originale en el Concilio di Trento, Comillas 1945; A. Vanneste, Le Decret du concile de Trente sur le péché originel. Les trois premiers canons, in: NRTh 87 (1965) 698–726; ders., Le Decret du concile de Trente sur le péché originel, in: NRTh 88 (1966) 581–602, V. Grossi, L'auctoritas di Agostino nella dottrina del 'peccatum originis', in: Aug. 31 (1991) 329–360; ders., Agostino d'Ip-pona e il concilio di Trento, in: Il concilio di Trento nella prospettiva del Terzo Millennio, herausgegeben von G. Alberigo und I. Rogger, Brescia 1997, 313–341; M. M. López García, El de spiritu et littera en el concilio de Trente, in: Aug. 43 (2003) 201–229.

1. Das Konzil von Trient bewegt sich im traditionellen Rahmen, besonders dem des zweiten Konzils von Orange, das im Westen hinsichtlich der Ursünde Termini und Inhalte Augustins autoritativ tradiert hatte. 2. Im Anschluss an den Bischof von Hippo schlossen die Väter des Tridentinums die Jungfrau Maria in Betracht der Ursünde aus. 3. Ebenfalls im Anschluss an Augustinus begriffen sie bezüglich der Ursünde der Abkömmlinge Adams die *concupiscentia* als ihr Ursprung und bezüglich der aktuellen Sünde als ihre *fomes*, schlossen jedoch eine Identifizierung zwischen *concupiscentia* und Sünde aus, wie sie vom Gesamt der lutherischen Thesen vorausgesetzt wurde ... Die Präzisierung der Väter von Trient über die Beziehung zwischen *concupiscentia* und Ursünde stellt eine wertvolle Orientierung für eine mögliche Lesart Augustins dar, in diesem Fall verstanden als ein anthropologisches Vorverständnis des Menschen als *totaliter peccatum* in einem ethisch-ontologischen Sinn.²³⁵

Werfen wir jetzt einen Blick auf konkrete Formulierungen der betreffenden Dekrete, in denen bestimmte Texte des Bischofs von Hippo entweder zitiert werden oder in denen auf sie angespielt wird. Deutlich angespielt wird z.B. im Dekret über die Ursünde auf Augustins Schrift *Contra duas epistulas Pelagianorum*, wenn die These unter Bann gestellt wird, nach der durch die Taufe die Sünde lediglich ‚abgekratzt‘ oder nicht angerechnet wird.²³⁶ Im Dekret über die Rechtfertigung wird die Taufe als *sacramentum fidei* bezeichnet. Hinter dieser Formulierung steht außer Ambrosius auch eine Stelle aus einem Brief Augustins.²³⁷ Einige Zeilen weiter ist davon die Rede, dass die Formalursache unserer Rechtfertigung nicht jene Gerechtigkeit ist, durch die Gott selbst gerecht ist, sondern die, durch die er uns gerecht macht, von der in *De trinitate* die Rede ist.²³⁸ An einer späteren Stelle des Dekrets über die Rechtfertigung wird der Glaube als Anfang des menschlichen Heils bezeichnet (*fides est humanae salutis initium*). Es handelt sich hier um ein Zitat aus *De fide ad Petrum*, einem Text, den man zur Zeit des Konzils von Trient noch Augustinus selbst zuschrieb.²³⁹ Im selben Dekret kommt es im Zusammenhang mit Ausführungen über die Möglichkeit und Notwendigkeit der Beobachtung der Gebote dann zu einem wörtlichen Zitat aus Augustins Schrift *De natura et gratia*.²⁴⁰ Einige Zeilen weiter steht hinter der Formulierung des Dekrets ein Augustinus-Text aus derselben Schrift.²⁴¹ Wenn im Dekret über die Rechtfertigung davor gewarnt wird, sich selbst leichtfertig unter die Vorherbestimmten zu rechnen, so steht Augustins Schrift *De correptione et gratia*²⁴² Pate. Im Kapitel über die Frucht der guten Werke werden dieselben als ‚Lohn‘ bezeichnet; damit wird auf Augustins *De gratia et libero arbitrio* angespielt.²⁴³

²³⁵ Grossi, *L'auctoritas*, 351–352.

²³⁶ Vgl. DH 1515: c.ep.Pel. 1, 13, 26.

²³⁷ Vgl. DH 1529: ep. 98, 9.

²³⁸ Vgl. DH 1529: trin. 14, 12, 15.

²³⁹ Vgl. DH 1532: *De fide ad Petrum*, prologus 1.

²⁴⁰ Vgl. DH 1536: nat. et gr. 43, 50.

²⁴¹ Vgl. DH 1537: nat. et gr. 26, 29.

²⁴² Vgl. DH 1540: corrept. 15, 46.

²⁴³ Vgl. DH 1545: gr. et lib. arb. 8, 20.

Das Konzil beruft sich auch im Dekret über das Sakrament der Eucharistie auf Augustinus, wenn es die Sakramente allgemein definiert als *symbolum rei sacrae et invisibilis gratiae forma visibilis*.²⁴⁴ In den Canones über das Messopfer zitiert das Konzil im Zusammenhang mit der Frage, wem das Messopfer dargebracht wird – Gott oder den Heiligen –, einen Passus aus Augustins *Contra Faustum Manichaeum*.²⁴⁵

4.1.2 Das Erste Vatikanum

Das Erste Vatikanische Konzil hat zwei dogmatische Konstitutionen, *Dei Filius* über den katholischen Glauben, und *Pastor aeternus* über die Kirche Christi definiert. In beiden Texten sind Einflüsse des Kirchenvaters von Hippo festzustellen.²⁴⁶

Was zunächst die Konstitution *Dei Filius* angeht, so steht hinter der Formulierung des dritten Kapitels, dass „das von ihm (Gott) Geoffenbarte wahr ist nicht wegen der vom natürlichen Licht der Vernunft durchschauten inneren Wahrheit der Dinge, sondern wegen der Autorität des offenbarenden Gottes selbst, der weder sich täuschen noch täuschen kann“²⁴⁷, augustini-sche Theologie. So jedenfalls sieht es Hermann-Josef Pottmeyer:

Die Verwendung der Ausdrücke *auctoritas* und *nec falli nec fallere potest* bei der Beschreibung des Glaubens geht wohl auf den späten Augustinus zurück, bei dem in den Stichworten *auctoritas* und *infallibilitas* noch das alttestamentliche Verständnis der Wahrheit als Zuverlässigkeit des geschichtlich verheißenden und handelnden Gottes wirksam ist. Die Theologie des Glaubens bei Augustinus bleibt bis ins Hochmittelalter bestimmend.²⁴⁸

Wenn in derselben Konstitution die Kirche als Hort und Zeichen der Offenbarung bezeichnet wird²⁴⁹, so steht auch hinter dieser Vorstellung die Ekklesiologie des Bischofs von Hippo. Dies ergibt sich aus den Untersuchungen über die Genese dieses Textes.²⁵⁰ Pate steht Augustinus auch bei den Ausführungen der Konstitution über den Anteil der Vernunft an der Ausbildung der übernatürlichen Wahrheit.²⁵¹ Auch dies zeigen die Untersuchungen über die Entstehung des betreffenden Kapitels. Konkret geht es um einen Abschnitt aus dem berühmten Brief Augustins an Consentius.²⁵²

²⁴⁴ DH 1639: qu. 3, 84 bzw. ciu. 10, 5.

²⁴⁵ Vgl. DH 1744: c. Faust. 20.21.

²⁴⁶ Auch in dem zur Definition vorbereiteten und von Joseph Kleutgen S. J. ausgearbeiteten Schema *Tametsi deus*, das jedoch wegen des Kriegsausbruches nicht mehr behandelt werden konnte, rekurriert man auf Augustinus, vor allem im Zusammenhang mit dem Begriff der Kirche als *societas perfecta*. Vgl. *Mansi*, 53, 318: ciu. 12, 1 und 19, 17.

²⁴⁷ DH 3008.

²⁴⁸ H.-J. Pottmeyer, Der Glaube vor dem Anspruch der Wissenschaft. Die Konstitution über den katholischen Glauben „*Dei Filius*“ des Ersten Vatikanischen Konzils und die unveröffentlichten theologischen Voten der vorbereitenden Kommission, Freiburg i.Br. 1968, 248.

²⁴⁹ Vgl. DH 3013.

²⁵⁰ Einzelheiten hierzu bei Pottmeyer, Glaube, 319–320.

²⁵¹ Vgl. DH 3016.

²⁵² Vgl. ep. 120, 2–4. Einzelheiten über die Textgeschichte bei Pottmeyer, Glaube, 375 ff.

In der Diskussion um *Pastor aeternus* wurde im Wesentlichen zweimal auf Augustinus rekurriert. Das eine Mal ist der bekannte Satz *Roma locuta causa finita*²⁵³, auf den sich die Majorität stützte und den die Minorität zu relativieren suchte. Klaus Schatz hat den Verlauf der Diskussion nachgezeichnet.²⁵⁴ Im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen stand natürlich der Satz selber. Aber im Zusammenhang mit der Diskussion dieser Stelle aus Predigt 131 kommt doch noch eine ganze Reihe weiterer Stellen aus dem Werk des Bischofs von Hippo zum Zuge.²⁵⁵ Übrigens ist nach neueren Forschungsergebnissen die Berufung der Majorität auf Augustinus in der Frage der Autorität des Römischen Stuhls nicht mehr so völlig abwegig, wie das in Teilen der älteren Forschung behauptet wurde.²⁵⁶

Auch das zweite Augustinus-Zitat stammt aus dem Kontext der Auseinandersetzung Augustins mit den Pelagianern. Es lautet sinngemäß, die römische Kirche könne denen, die die Wahrheit des Glaubens suchten, nichts anderes erwidern, als was von alters her der Apostolische Stuhl und die römische Kirche beharrlich mit den übrigen (apostolischen Kirchen) festhielte.²⁵⁷ Klaus Schatz hat die Diskussion auch um diesen Satz referiert,²⁵⁸ der schließlich gestrichen wurde; denn er war im Grunde eher eine Stütze für die Gegner der Definition der päpstlichen Unfehlbarkeit als für ihre Befürworter, stellte er doch einen deutlichen Hinweis auf die Eingebundenheit der päpstlichen Autorität in den Verbund der übrigen apostolischen Sitze dar.

Auch in den Quellen und Dokumenten rund um die genannten Konstitutionen selber beruft man sich immer wieder auf den Bischof von Hippo, so auf das *tritum S. Augustini effatum: Quod universa tenet ecclesia, nec a concilio institutum, sed semper retentum est, nonnisi auctoritate apostolica traditum rectissime creditur*²⁵⁹ und auf zahlreiche weitere Stellen²⁶⁰.

²⁵³ s. 131, 10.

²⁵⁴ Vgl. Kl. Schatz, Päpstliche Unfehlbarkeit und Geschichte in den Diskussionen des Ersten Vatikanums, in: W. Löser, K. Lebrmann, M.-L. Bachmann (Hgg.), Dogmengeschichte und katholische Theologie, Würzburg 1988, 187–250, hier 215–220.

²⁵⁵ Vgl. c.ep.Pel. 4, 34; ep. 43, 19; c.Jul. 4, 13; ep. 175–177; c.ep.Pel. 1, 1, 3 und c.ep.Pel. 2, 3, 5.

²⁵⁶ Vgl. Schatz, Päpstliche Unfehlbarkeit, 219: „Gewiß ist die penetrante Zuspitzung der Fragestellung auf einen Begriff formaler Unfehlbarkeit bestimmter Einzelentscheidungen eine Kategorie, die Augustinus fremd ist. In der Tendenz und Stoßrichtung jedoch konnte und kann sich die Majoritäts-Deutung ebenso auf gute Gründe berufen wie die der Minorität. Stützte sich die Minorität vor allem auf Texte gegen den Donatismus, in denen Augustinus aus der eigenen afrikanischen Tradition argumentierte und schon deshalb römische Autorität keine Hilfe bot, so die Majorität auf Texte gegen den Pelagianismus, der schon deshalb nicht ohne Rom niedergerungen werden konnte, weil er ebenfalls in Italien und Rom seine Vertreter hatte. Außer der Situationsbedingtheit der jeweiligen Äußerungen ist es das Schwankende und Schillernde des Denkens Augustins, das beide Deutungen möglich macht.“

²⁵⁷ Siehe c.Iul. 1, 13: *cui ecclesiae praesidentem beatum Innocentium si audire uoluisses, iam tunc periculosam inuentum tuam Pelagianis laqueis exuisses. quid enim potuit ille uir sanctus Africanis respondere concilii, nisi quod antiquitus apostolica sedes et Romana cum ceteris tenet perseueranter ecclesia?*

²⁵⁸ Vgl. Kl. Schatz, Vaticanum I, 1869–1870, I, Paderborn 1992, 137, 151, 153, 154, 155, 159.

²⁵⁹ ADSCR 7, 289; bapt. 4, 31.

4.1.3 Das Zweite Vatikanum

Beim Zweiten Vatikanischen Konzil ist der Rekurs auf den Kirchenvater von Hippo je nach Charakter und Natur der promulgierten Texte verschieden groß. Werfen wir im Folgenden einen Blick auf die Konstitutionen, Dekrete und Erklärungen des Konzils in der Reihenfolge der Häufigkeit, mit der sie sich auf den Kirchenvater berufen. An der Spitze steht, wie nicht anders zu erwarten ist, die dogmatische Konstitution über die Kirche (*Lumen gentium*) mit insgesamt 19 Berufungen auf Augustinus. Bei fünf von ihnen handelt es sich um wörtliche Zitate im Text der Konstitution selber, bei den restlichen um Verweise in den Fußnoten des Textes. Die wörtlichen Zitate stammen aus *De civitate Dei*²⁶¹, *De praedestinatione sanctorum*²⁶², *De baptismo*²⁶³ und zwei Predigten²⁶⁴. Auf folgende Werke Augustins wird in den Anmerkungen von *Lumen gentium* verwiesen: auf sechs Predigten²⁶⁵, *De perseverantia sanctorum*²⁶⁶, zweimal die Psalterhomilien²⁶⁷, *Contra Faustum*²⁶⁸, die *Retractationes*²⁶⁹, das *Enchiridion*²⁷⁰, *De sancta virginitate*²⁷¹ und die Homilien zum Johannesevangelium²⁷².

Was die Häufigkeit des Rekurses auf den Kirchenvater von Hippo angeht, folgt das Dekret über die Missionstätigkeit der Kirche (*Ad gentes*). Es beginnt gleich in seinem ersten Kapitel mit einem wörtlichen Zitat aus den Psalterhomilien.²⁷³ Es folgen zwölf Verweise in den Anmerkungen auf folgende Werke Augustins: zwei auf die Johanneshomilien²⁷⁴, sechs auf Predigten²⁷⁵,

²⁶⁰ Vgl. ebd. 388a: c.Jul. 1,13; ebd. 392d: ep. 53,2; ebd. 397b: c.Jul. 2,103; ebd. 464a: Io.eu.tr. 113,2; ebd. 473b-474b: c.Jul. 1,4,13; ebd. 512a: util.cred. 17; ebd. 512a: praed.sanct. 7; ebd. 518a: grat.lib.arb. 33; ebd. 518b: spirit.litt. 48; ebd. 532b: nat.grat. 43; ebd. 568d: en.Ps.18,2,6; ebd. 568d: Cresc. 2,36,45; ebd. 568d: c.lit.Pet. 2,32,74; ebd. 568d: c.lit.Pet. 2,104,239; ebd. 573a: ep. 138,15; ebd. 590a: fid.symb. 1; ebd. 934c: bapt. 1,7; ebd. 1268b: bapt. 4,7; ebd. 1636a: spirit.lit. 28; ebd. 1694b: c.Jul. 1,13.

²⁶¹ Siehe *Lumen gentium*, 8: ciu.18,51,2: *Inter persecutiones mundi et consolationes dei peregrinando procurrit* (ecclesia).

²⁶² Vgl. ebd. 12: praed.sanct. 14,27: *ab episcopis usque ad extremos laicos fideles*.

²⁶³ Vgl. ebd. 14: bapt. 5,28,39: (in ecclesiae sinu) *corpere* (quidem sed non) *corde*.

²⁶⁴ Vgl. ebd. 32: s.340,1: *Ubi me terret quod vobiscum sum, ibi me consolatur quod vobiscum sum. Vobis enim sum episcopus, vobiscum sum christianus. Illud est nomen officii, hoc gratiae; illud periculi est, hoc salutis.* – Vgl. ebd. 53: virg. 6: ... *plane mater membrorum* (Christi) ... *quia cooperata est caritate, ut fideles in ecclesia nascerentur, quae illius capitis membra sunt*.

²⁶⁵ Vgl. ebd. 2: s.341,9,11; ebd. 3: s.71,20,33; ebd.7: s.268,2; ebd.56: s.51,2,3; ebd. 56: s.232,2; ebd. 64: s.191,2,3.

²⁶⁶ Vgl. ebd. 11: persev. 14,37.

²⁶⁷ Vgl. ebd. 19: en.Ps. 86,4 und ebd. 49: en.Ps. 85,24.

²⁶⁸ Vgl. ebd. 26: c.Faust. 12,20.

²⁶⁹ Vgl. ebd. 40: retr. 2,18.

²⁷⁰ Vgl. ebd. 42: ench. 121,32.

²⁷¹ Vgl. ebd. 42: virg. 15,15.

²⁷² Vgl. ebd. 64: Io.eu.tr. 13,12.

²⁷³ Vgl. *Ad gentes* 1: en.Ps. 44,23: (apostoli) *praedicaverunt verbum veritatis et genuerunt ecclesias*.

²⁷⁴ Vgl. ebd. 3: Io.eu.tr. 23,6; ebd. 14: Io.eu.tr. 11,4.

²⁷⁵ Vgl. ebd. 4: s.271; ebd. 4: s.266,267,268,269; ebd. 4: s.267,4.

einer auf *De agone christiano*²⁷⁶, einer auf *De civitate Dei*²⁷⁷, einer auf den *Sermo Domini in monte*²⁷⁸.

Die dogmatische Konstitution über die göttliche Offenbarung (*Dei Verbum*) enthält – erstaunlicherweise – nur ein einziges Augustinus-Zitat und sechs Verweise in den Anmerkungen des Dokuments. Das Zitat lautet: *Verbi dei inanis forinsecus praedicator, qui non est intus auditor*²⁷⁹. Die Verweise sind folgenden Werken entnommen: *De catechizandis rudibus*²⁸⁰, *De Genesi ad litteram*²⁸¹, *De civitate Dei*²⁸², *De doctrina christiana*²⁸³, den *Quaestionum libri septem*²⁸⁴ und einem Brief²⁸⁵.

In der Erklärung über die Religionsfreiheit (*Dignitatis humanae personae*) befinden sich vier Rekurse auf den Bischof von Hippo, und zwar einer aus der Schrift *Contra litteras Petilianianae*²⁸⁶ und weitere drei aus Briefen Augustins²⁸⁷. Je drei Verweise auf Augustinus enthalten die Konstitution über die heilige Liturgie (*Sacrosanctum concilium*)²⁸⁸, das Dekret über Dienst und Leben der Priester (*Presbyterorum ordinis*)²⁸⁹ und die Pastoralkonstitution über die Kirche in der Welt von heute (*Gaudium et spes*)²⁹⁰, ein Zitat enthält das Dekret über die Ausbildung der Priester²⁹¹ und einen Verweis das Dekret über den Ökumenismus (*Unitatis redintegratio*)²⁹². Nicht berücksichtigt werden konnten in unserer Untersuchung die zahlreichen Verweise auf Augustinus in den das Konzil vorbereitenden und begleitenden Akten. Der betreffende Index-Band führt sie auf.²⁹³

Angesichts der großen Zahl der vom Zweiten Vatikanum promulgierten Texte²⁹⁴ und der vor und während des Konzils blühenden Augustinus-Studien sind 54 Zitate und Verweise aus dem Kirchenvater eher bescheiden.

²⁷⁶ Vgl. ebd. 3: agon. 22,24.

²⁷⁷ Vgl. ebd. 9: ciu. 19,17.

²⁷⁸ Vgl. ebd. 7: s.Dom.m. 1,41.

²⁷⁹ Verbum dei 25: s. 179,1.

²⁸⁰ Vgl. ebd. cat.rud. 4,8.

²⁸¹ Vgl. ebd. 11: Gen.litt. 2,9,20.

²⁸² Vgl. ebd. 12: ciu. 17,6,2.

²⁸³ Vgl. ebd. 12: doct.chr. 3,18,26.

²⁸⁴ Vgl. ebd. 16: qu. 2,73.

²⁸⁵ Vgl. ebd. 11: ep. 82,3.

²⁸⁶ Vgl. *Dignitatis humanae personae* 10: c.litt.Pet. 2,83.

²⁸⁷ Vgl. ebd. 10: ep. 23; ep. 34; ep. 35.

²⁸⁸ Vgl. *Sacrosanctum concilium* 5: en.Ps. 138,2; ebd. 7: Io.eu.tr. 6,1,7; ebd. 47: Io.eu.tr. 26,6,13.

²⁸⁹ Vgl. *Presbyterorum ordinis* 2: ciu.10,6; ebd. 4: en.Ps. 44,23; ebd. 14: Io.eu.tr. 123,5. Die erste Stelle ist ein Zitat. Es lautet folgendermaßen: *Tota ipsa redempta civitas, hoc est congregatio societatesque sanctorum, universale sacrificium offeratur deo per sacerdotem magnum, qui etiam se ipsum obtulit in passione pro nobis, ut tanti capitis corpus essemus.*

²⁹⁰ Vgl. *Gaudium et spes* 21: conf. 1,1; ebd. 48: b.coniug. (ohne Stellenangabe); ebd. 69: Io.eu.tr. 50,6.

²⁹¹ Vgl. *Optatam totius* 9: Io.eu.tr. 32,8: *Quantum quisque amat ecclesiam Christi, tantum habet spiritum sanctum.*

²⁹² Vgl. *Unitatis redintegratio* 3: en.Ps. 32,2,29.

²⁹³ Siehe *Acta synodalia sacrosancti concilii Vaticani II, Indices*, Vatikan 1980, 302–303.

²⁹⁴ In der von J. Wohlmuth besorgten Ausgabe der ‚Dekrete der Ökumenischen Konzilien‘ handelt es sich immerhin um 315 Seiten!

Andererseits ist natürlich die Anzahl der Zitate kein ausreichendes Kriterium für den augustinischen Geist des Konzils. Im unmittelbaren zeitlichen Kontext des Konzils gab es deswegen auch eine Reihe von Autoren, die das Zweite Vatikanum durchaus vom Geiste Augustins geprägt sahen.²⁹⁵

4.2 Neuzeitliche Partikularsynoden

Mit den neuzeitlichen Partikularsynoden kommen wir zur letzten Gruppe von Synoden, für deren Augustinus-Rezeption wir uns interessieren. Unsere Vorgehensweise ist wieder, wie schon bei den mittelalterlichen Synoden vor der Kirchentrennung, geographisch. Wir beschränken uns dabei auf die Partikularsynoden, die vor dem Ersten Vatikanum ab der Mitte des 19. Jahrhunderts abgehalten wurden.

4.2.1 Französische Partikularsynoden

In der Zeit von 1849 bis 1867 fanden nach dem Wegfall der staatskirchlichen Fesseln insgesamt 58 von Rom geförderte Partikularkonzilien nicht nur in Europa, sondern auch in der Neuen Welt statt.

Sie dienten sowohl der Straffung der kirchlichen Disziplin wie auch der Lehrfeststellung gegen die Abweichungen sowohl des neunzehnten wie der vergangenen Jahrhunderte; teilweise lieferten sie im Sinne der neuscholastischen Theologie recht umfangreiche Kompendien der Dogmatik.²⁹⁶

Auf ihnen beruft man sich immer wieder auch auf den Bischof von Hippo, so auf dem Konzil von Paris (1849) im Zusammenhang mit einem Aufruf zu Abgaben für die Kirche²⁹⁷. Das Konzil von Avignon des gleichen Jahres empfiehlt in einem Text über die theologischen Studien ganz allgemein die

²⁹⁵ Vgl. J. Morán, La presenza di San Agostino nel concilio Vaticano II, in: Aug. 6 (1966) 460–488, hier 488: „La Chiesa del servizio, la Chiesa de la carità, la Chiesa del unità, la Chiesa della verità, la Chiesa della testimonianza, la Chiesa viva: ecco il pensiero fondamentale di Agostino ed il pensiero fondamentale della Chiesa d’oggi. Studiati da vicino i principii dei diversi documenti li troviamo in armonia con Agostino, e più ancora ci rendiamo conto che il concilio à stato consapevole anche di questo fatto.“ Der gesamte Artikel ist von der Überzeugung getragen, dass das Zweite Vatikanische Konzil unter dem starken Einfluss des Bischofs von Hippo stand. – Vgl. ders., Selladas para la Santidad (Commentario teologico-agostino al Decreto ‚Perfectae caritatis‘ del Concilio Vaticano II), in: EstAg 7 (1967) 1–252. Vgl. auch H. Holstein, Le peuple de Dieu d’après la Cité de Dieu, in: Augustinus 12 (1967) 193–208; J. S. Arrieta, Die heilsgeschichtliche Schau der Kirche auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil, in: Oikonomia. Heilsgeschichte als Thema der Theologie. Oskar Cullmann zum 65. Geburtstag, Hamburg 1967, 322–341; E. Lio, Morale e beni terreni. La destinazione dei bene terreni nella ‚Gaudium et spes‘ e in alcuni fonti. Studi di teologia morale, Rom 1976; R. Bélanger, Les références patristiques du chapitre IV de ‚Lumen gentium‘ (Les laïques), in: EeT(O) 5 (1974) 325–334; L. Janssens, Chasteté conjugale selon l’encyclique ‚Casti connubii‘ et suivant la constitution pastorale ‚Gaudium et spes‘, in: EThL 42 (1966) 513–554; D. Fernández, Fundamentos patristicos del capitulo viii de la Constitución ‚Lumen gentium‘, in: EphMar 16 (1966) 33–77 (40–46 über virg. 1–6); J. Morán, Sacerdocio y vida común en la perspectiva conciliar y en la agostiniana, in: Aug. 7 (1967) 5–25; A. Eramo, La Mariologia del Vaticano II vista en S. Agostino, Thesis laur. Lateran (1969).

²⁹⁶ Schatz, Vaticanum I, 26.

²⁹⁷ Vgl. ADSCR 4, 26b: en.Ps. 147, 17 und s. 46, 34, 5.

Kirchenväter. An erster Stelle wird jedoch Augustinus genannt.²⁹⁸ Der Synodalbrief dieses Konzils enthält einen langen Auszug aus Augustins *De moribus ecclesiae catholicae et de moribus Manichaeorum*²⁹⁹ – folgendermaßen eingeleitet:

Nous mettrons sous vos yeux les paroles admirables que Saint Augustin adressait aux fidèles de son temps, pour peindre l'heureuse influence que la doctrine catholique, sincèrement crue et fidèlement pratiquée, exerce sur le bonheur des individus et des sociétés.

Das ebenfalls im Jahr 1849 ausgerichtete Konzil von Tours zitiert in einer Warnung vor dem Zeitgeist einen Text aus Benedikt XIV., in dem als Binnenzitat Augustins Worte aus den *Confessiones: sententiam suam amantes non quia vera est, sed quia sua est* vorkommen.³⁰⁰

Das Konzil von Bourges (1850) empfiehlt für die Seminaristen das Studium der Religionsgeschichte *iuxta S. Augustini methodum de catechizandis rudibus*.³⁰¹ Die Stadtpfarrer sollen sich an Augustinus ein Beispiel nehmen und Katechismusunterricht erteilen, mahnt das Konzil von Toulouse (1850).³⁰² Zuvor schon hatte es im Zusammenhang mit einer Warnung vor den Irrtümern des Zeitgeistes auf entsprechende Klagen Augustins hingewiesen³⁰³ und den Kirchenvater als Autorität gegen den Kommunismus und Sozialismus genannt³⁰⁴. Das Konzil von Auch (1551) warnt die katholischen Schriftsteller unter Berufung auf einen Text Augustins vor Kritik an der Kirche.³⁰⁵ In einem ähnlichen Kontext beruft sich das Konzil von Reims (1853) auf den Kirchenvater von Hippo.³⁰⁶

Besonders eifrig in der Berufung auf Augustinus sind die Synoden von Bordeaux zwischen 1850 und 1868. Das Konzil von 1850 beruft sich schon für die Vorgehensweise auf der Synode auf einen Passus im Brief des Kirchenvaters an Pascentius³⁰⁷, für die Form der Predigt der Pfarrer auf *De doctrina christiana*³⁰⁸, für den Primat des Papstes und seine Unfehlbarkeit auf die bekannte Stelle aus Brief 105³⁰⁹, für die richtige Vorgehensweise der Pfarrer auf Brief 22³¹⁰, für die Wichtigkeit theologischer Studien auf Augustins Brief an Volusianus³¹¹, zur Schilderung der bisher vergeblichen

²⁹⁸ Vgl. ebd. 359c.

²⁹⁹ Ebd. 385a-c.

³⁰⁰ Ebd. 282d: conf. 12,25.

³⁰¹ Ebd. 1107b.

³⁰² Vgl. ebd. 1066b.

³⁰³ Vgl. ebd. 1045a: en.Ps. 31,18.

³⁰⁴ Vgl. ebd. 1049b: ep. 153,20 und s. 148,2.

³⁰⁵ Vgl. ebd. 1072d: ep. 55,35.

³⁰⁶ Vgl. ebd. 179c: ench. 59 und ebd. 179d: conf. 12,25,34.

³⁰⁷ Vgl. ebd. 547d: ep. 238,16.

³⁰⁸ Vgl. ebd. 556d: doct.chr. 4,10.

³⁰⁹ Vgl. ebd. 576c: ep. 105,16: *Deus quippe in cathedra unitatis doctrinam posuit veritatis*.

³¹⁰ Vgl. ebd. 586b: ep. 22,5.

³¹¹ Vgl. ebd. 597d: ep. 137,3.

Verkündigung des Wortes Gottes auf eine Predigt des Kirchenvaters³¹². Das sechs Jahre später stattfindende Konzil (1856) zitiert in einer Stellungnahme gegen den modernen Rationalismus einen hoch interessanten Passus aus den Psalterhomilien *summi illius Hipponensium magistri et philosophi* über das grundsätzliche Verhältnis zwischen Philosophie und christlichem Glauben.³¹³ Über den richtigen Sinn des Satzes, dass der Vernunftgebrauch dem Glauben vorausgeht, bemüht dasselbe Konzil eine Stelle aus dem einschlägigen Brief des Bischofs an Consentius.³¹⁴ Auch in Fragen der Eschatologie gilt der Bischof von Hippo für dieses Konzil als zuständig.³¹⁵ Das Konzil von Bordeaux (1859) zitiert gleich sechsmal den Kirchenvater von Hippo vor allem im Zusammenhang mit der Gotteslehre.³¹⁶ Das Konzil von Bordeaux (1868) weist auf die Wichtigkeit philosophischer Studien in den Seminarien hin. Die zu lehrende Philosophie sei die neuscholastische, die ihrerseits auf die Kirchenväter und ganz besonders auf Augustinus zurückgehe.³¹⁷ Schon in seinem einleitenden Kapitel hatte das Konzil zweimal den Bischof von Hippo aus seinem Werk *De trinitate* zitiert.³¹⁸

4.2.2 Partikularsynoden in deutschsprachigen Ländern

Zu den Partikularsynoden, die zu den Irrtümern der Zeit deutlich Stellungnahmen, gehören auch mehrere Synoden im deutschsprachigen Raum. Auf ihnen geht es z.T. um Grundfragen des christlichen Glaubens. Kein Wunder, dass diese Konzilien sich auch immer wieder auf Augustinus berufen. Das ist z.B. auf dem Wiener Konzil von 1858 der Fall, wo es u.a. um den richtigen Gebrauch der Vernunft in der Gotteserkenntnis geht und man sich auf die *Maxime Credere non possemus, nisi rationales animas habere-mus* aus dem berühmten Brief Augustins an Consentius bezieht.³¹⁹ In dem Kapitel *De intellectu fidei quaerendo* beruft man sich gleich zu Beginn auf Augustins Schrift *De Academicis*³²⁰ und später auf Brief 120³²¹, in dem Kapitel *De philosophia theologiae usibus inservienti* auf *De magistro*³²², in einem Kapitel über die Unbefleckte Empfängnis Mariens auf *De natura et gratia*³²³, *Contra Julianum opus imperfectum*³²⁴ und eine sehr verkürzt

³¹² Vgl. ebd. 617a: s. 87, 14.

³¹³ Vgl. ebd. 694bc: en.Ps. 8, 6.

³¹⁴ Vgl. ebd. 697b: ep. 120.

³¹⁵ Vgl. ebd. 699c: ciu. 22, letztes Kapitel; ebd. 700d: f. et op. 25.

³¹⁶ Vgl. ebd. 741d: doct. chr. 1, 5; ebd. 744a: Simpl. 2, 2; ebd. 744c: ep. 54 und trin. 8, 3. – Vgl. auch ebd. 745b: ciu. 22, 8 und ebd. 746b: mor. 1.

³¹⁷ Vgl. ebd. 842c.

³¹⁸ Vgl. ebd. 801a und b: trin. 7, 4 und trin. 8, 2.

³¹⁹ Vgl. ADSCR 5, 130c: ep. 120, 3.

³²⁰ Vgl. ebd. 131d: Acad. 3, 20.

³²¹ Vgl. ebd. 132b: ep. 120, 14: Ora fortiter et fideliter, ut det tibi deus intellectum.

³²² Vgl. ebd. 132d: mag. 11.

³²³ Vgl. ebd. 142c: nat. et gr. 36, 42.

³²⁴ Vgl. ebd. 142d: c.Jul.imp. 6, 122.

zitierte Stelle aus Brief 54³²⁵, in einem Kapitel über die Bischöfe auf die Psalterhomilien³²⁶, in einem Kapitel über die Sakramentalien auf das *Enchiridion*³²⁷, in einem Kapitel über die Heiligung der Feiertage auf die Homilien zum Johannesevangelium³²⁸, in einem Kapitel über das Stundengebet auf die Homilien zum Johannesevangelium³²⁹ und schließlich in einem Kapitel über den schulischen Religionsunterricht auf *De catechizandis rudibus*³³⁰.

Das Kölner Provinzialkonzil von 1860 ist in der Reihe der das Erste Vatikanum vor allem lehrmäßig vorbereitenden und dasselbe antizipierenden Synoden das bedeutendste.³³¹ Es steht auch an der Spitze, was den Rekurs auf den Kirchenvater von Hippo angeht. Gleich das erste Kapitel über die Existenz Gottes und das Fundament der Religion zitiert Augustins Schrift *De vera religione* und die *Confessiones*.³³² Das Kapitel über Glauben und Wissen bemüht zunächst noch einmal die erstgenannte Schrift³³³ und zitiert dann die Psalterhomilien³³⁴. Wenn es im Folgenden um die Vermeidung der Gefahren für den Glauben geht, steht eine Stelle aus *De civitate Dei* bereit.³³⁵ In den Kapiteln über die Trinität wird selbstverständlich *De trinitate* zitiert.³³⁶ In den Ausführungen über das Ziel der Weltschöpfung bemüht das Konzil gleich drei Stellen aus Augustinus, zunächst aus *De diversis quaestionibus*³³⁷, dann zwei Stellen aus *De doctrina christiana*³³⁸, in dem über den ursprünglichen Zustand des Menschen zunächst *De libero arbitrio*³³⁹, dann *De Genesi ad litteram*³⁴⁰. Wie nicht anders zu erwarten, rekurriert auch das Kapitel über den Sündenfall auf den Lehrer der Gnade und Erbsünde.³⁴¹ Zitiert wird der Bischof von Hippo auch in dem Kapitel über die Christologie.³⁴² Das Kapitel über die Bischöfe erinnert an Augustins Ausspruch, der Terminus ‚Bischof‘ sei kein Ehren-, sondern ein Pflichten-

³²⁵ Siehe ebd. 132c: ep. 54, 6: *Si quid horum tota per orbem frequentat ecclesia; nam et hinc, quin ita faciendum sit, dubitare insolentissimae insaniae est.* So der richtige Wortlaut der Stelle.

³²⁶ Vgl. ebd. 149a: en.Ps. 44, 32.

³²⁷ Vgl. ebd. 147b: ench. 7.

³²⁸ Vgl. ebd. 180b: Io.eu.tr. 49, 26.

³²⁹ Vgl. ebd. 196b: en.Ps. 30, 4, 1.

³³⁰ Vgl. ebd. 211a: cat.rud. 17.

³³¹ Vgl. S. M. M. Cüppers, Das Kölner Provinzialkonzil von 1860. Kanonistische Struktur und Kirchenbild einer Provinzialsynode im 19. Jahrhundert, Köln 1992.

³³² Siehe ADSCR 5, 271a-b: vera rel. 1 und ebd. 271c: conf. 1, 1: *Tu excitas, ut laudare te delectet, quia fecisti nos ad te, et inquietum est cor nostrum, donec requiescat in te.*

³³³ Vgl. ebd. 277b: vera rel. 24, 45.

³³⁴ Vgl. ebd. 279a: en.Ps. 118, 18, 3.

³³⁵ Vgl. ebd. 283c: ciu. 10, 23.

³³⁶ Vgl. ebd. 285b: trin. 15, 10, 20; ebd. 286b: trin. 15, 7, 12; ebd. 286b: trin. 7, 1, 2; ebd. 286b: trin. 15, 14, 23.

³³⁷ Vgl. ebd. 291a: div.qu. 28.

³³⁸ Vgl. ebd. 291b: doct.chr. 1, 32.

³³⁹ Vgl. ebd. 295a: lib.arb. 3, 20, 56.

³⁴⁰ Vgl. ebd. 295b: Gen.litt. 6, 25, 36.

³⁴¹ Vgl. ebd. 296b: nupt.et conc. 2, 5, 15, s. 165, 7, en.Ps. 103, 4, 6; ebd. 299, a und c: spir. et litt. 28, 48; ebd. 299c: s. 349, 1.

³⁴² Vgl. ebd. 300b: nat. et gr. 4 und 5; ebd. 304a: ench. 34; ebd. 304a: nat. et gr. 36, 42.

titel³⁴³, und das Kapitel über das richtige Predigen zitiert schließlich *De doctrina christiana*³⁴⁴.

4.2.3 Sonstige Partikularsynoden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts
Keine der sonstigen Synoden vor dem Ersten Vatikanum erreicht eine solche Frequenz von Augustinus-Zitaten wie das Kölner Provinzialkonzil von 1860. Das gilt für die beiden italienischen Synoden von Ascoli (1850) und Ravenna (1855), das gilt für die Synode von Quebec (1854). Das Konzil von Ascoli (1850) beruft sich noch vergleichsweise häufig auf den Kirchenvater von Hippo, insgesamt achtmal, zunächst, um auf der Freiheit der Kirche vor staatlichen Eingriffen zu insistieren³⁴⁵, dann, um den päpstlichen Primat zu affirmieren³⁴⁶, moderne Irrtümer wie den Rationalismus zu verurteilen³⁴⁷, die Schriftsteller zu echter Kirchenliebe zu ermuntern³⁴⁸ und das Duellieren zu untersagen³⁴⁹. Die Synode von Ravenna (1855) beruft sich dagegen nur noch einmal auf den Kirchenvater, und zwar im Zusammenhang mit Ausführungen über die Bestattung³⁵⁰, das Konzil von Quebec (1854) ebenfalls nur einmal, um zu Vorsicht und Rücksichtnahme bei Abschaffung von Missbräuchen in der Kirche zu ermahnen³⁵¹.

Nun von Kanada nach Ungarn! Das Konzil von Esztergom (1858) beruft sich viermal auf den Kirchenvater, das erste Mal bei Ausführungen über Gott den Schöpfer Himmels und der Erden³⁵², das zweite und dritte Mal bei solchen über die Kirche³⁵³, das vierte Mal bei solchen über die Bedeutung des Glaubens³⁵⁴. Jeweils einmal rekurrieren die Synoden von Urbino (1859)³⁵⁵, Prag (1860)³⁵⁶ und Rom 1862³⁵⁷ auf den Bischof von Hippo.

Auf zwei weiteren vorvatikanischen Synoden fällt der Name des Bischofs von Hippo noch einmal häufiger, auf dem Konzil von Utrecht (1865) und auf dem von Baltimore (1866). Beide Konzilien zählen zu den Kirchenversammlungen, die ein umfassendes Kompendium der katholischen Glaubenslehre erarbeiten. In dem Kapitel *De scripturis et de traditione* rekurrert die Synode von Utrecht auf das bekannte *Dictum* des Kirchenvaters von

³⁴³ Vgl. ebd. 329d: ciu. 19,19.

³⁴⁴ Vgl. ebd. 361d: doct.chr. 4, 16 und 17.

³⁴⁵ Vgl. ADSCR 4, 964a: c.adv.leg. 1,36.

³⁴⁶ Vgl. ebd. 966a: ep. 43,7 und ebd. 967a: en.Ps. 44,32.

³⁴⁷ Vgl. ebd. 971b: ep. 105,10.

³⁴⁸ Vgl. ebd. 977a: c.litt.Pet. 1,29 und mor. 1,2 und ebd. 977c: ciu. 1,20.

³⁴⁹ Vgl. ebd. 978a: ciu. 1,22.

³⁵⁰ Vgl. ADSCR 6, 181a: cura mort. 18.

³⁵¹ Vgl. ADSCR 3, 656a: ep. 22,5.

³⁵² Vgl. ADSCR 5, 10b: Io.eu.tr. 24.

³⁵³ Vgl. ebd. 14d: c.ep.Man. 4 und ebd. 15.a: ps.c.Don. 237s.

³⁵⁴ Vgl. ebd. 15c: en.Ps. 101,1,1.

³⁵⁵ Vgl. ADSCR 6, 64c: bapt. 4,24 (Einhaltung der Fastenzeiten).

³⁵⁶ Vgl. ADSCR 5, 447c: doct.chr. 2, 42 (die Prediger sollen die Schrift im Sinne der Kirche auslegen).

³⁵⁷ Vgl. ADSCR 6, 875a: ciu.18,51. Es handelt sich eigentlich um kein Konzil, sondern um ein erweitertes päpstliches Konsistorium.

Hippo *Evangelio non crederem, nisi me catholicae ecclesiae commoveret auctoritas*.³⁵⁸ Im Kapitel über die Heilsnotwendigkeit der katholischen Kirche zitiert das Konzil zunächst *verba illa gravissima* Augustins:

Quisquis ab hac catholica ecclesia fuerit separatus, quantumlibet laudabiliter se vivere existimet, hoc solo scelere, quod a Christi unitate disjunctus est, non habebit vitam, sed ira Dei manet super eum³⁵⁹,

um dann mit dem folgenden Zitat, ebenfalls aus dem Kirchenvater von Hippo, den Satz wieder abzumildern durch einen sehr engen Begriff von Häresie³⁶⁰. Im Kapitel über die Heilsmittlerschaft Christi kommen dann die Psalterhomilien, die *Confessiones*, eine nicht identifizierbare und eine identifizierbare Predigt zum Zuge.³⁶¹ Im Kapitel über die Verkündigung der ‚gesunden Lehre‘ rekurriert das Konzil auf den *Psalmus contra partem Donati* und *De civitate Dei*.³⁶² Im Kapitel über den Verkehr mit Ungläubigen beruft sich das Konzil auf entsprechende Anweisungen Augustins in einer Predigt an seine Zuhörer in Hippo³⁶³, im Kapitel über die Sakramente gleich dreimal auf die Homilien zum Johannesevangelium und auf *De civitate Dei*³⁶⁴, im Kapitel über den Empfang der Osterkommunion auf die *norma Augustini* in seinem *De sermone Domini in monte*³⁶⁵, im Kapitel über die christliche Bestattung auf *De civitate Dei*³⁶⁶ und in dem über die Feiertage auf eine Predigt³⁶⁷.

Was nun das Plenarkonzil von Baltimore (1866) angeht, so zitiert es im Zusammenhang mit der Glaubenslehre von der Unbefleckten Empfängnis Augustins Satz *Cum deus coronat merita, nihil aliud coronat quam munera sua*³⁶⁸, bei seinen Ausführungen gegen den Spiritismus *De civitate Dei*, *De agone christiano* und eine unechte Predigt³⁶⁹, in seinen Darlegungen über den römischen Primat Brief 43³⁷⁰, in seinen Anweisungen über die Vorgehensweise der Kirche einen langen Passus aus *De moribus ecclesiae catholicae*³⁷¹, im Zusammenhang mit einem Passus über die Verkündigung des Wortes Gottes *De doctrina christiana*³⁷², mit einem Kapitel über die Sakramentalien das *Enchiridion* und den Brief an Hilarius³⁷³ und schließlich mit

³⁵⁸ ADSCR 5,750cd: c.ep.Man. 5.

³⁵⁹ Ebd. 760b: ep. 141,5.

³⁶⁰ Vgl. ebd. 760c: 43,1.

³⁶¹ Vgl. ebd. 772a: en.Ps. 95,5; ebd. 772c: conf. 10,42; ebd. 773c; ebd. 774d: s.344,4.

³⁶² Vgl. ebd. 798c: ps.c.Don. 237s; ebd. 800a: ciu. 10,23.

³⁶³ Vgl. ebd. 801d: s. 88,20.

³⁶⁴ Vgl. ebd. 811a: ciu. 10,5 und Io.eu.tr. 120,3.

³⁶⁵ Vgl. ebd. 823a: s.dom.m. 28.

³⁶⁶ Vgl. ebd. 866d: ciu. 1,13.

³⁶⁷ Vgl. ebd. 879a: s.251.

³⁶⁸ Vgl. ebd. 399b: ep. 194,19.

³⁶⁹ Vgl. ebd. 407b-c: ciu. 20,7; 7,35; 2,23; 10,22; agon. 1; und die pseudo-augustinische Predigt s. 37.

³⁷⁰ Vgl. ebd. 409b: ep. 43,7.

³⁷¹ Vgl. ebd. 415c-416a: mor. 1,63.

³⁷² Vgl. ebd. 437c: doctr.chr. 4,15.

³⁷³ Vgl. ebd. 490c-d: ench. 71 und ep. 157,2.

einem weiteren über die Jugenderziehung nochmals *De moribus ecclesiae catholicae* und *De doctrina christiana*³⁷⁴.

Für die letzten Konzilien, deren Augustinus-Rezeption wir erheben, bleiben wir in der Neuen Welt, näherhin bei zwei weiteren Konzilien in Baltimore. Das dortige Provinzialkonzil von 1846 hält dafür, dass nach drei Jahrhunderten des Unglaubens die Zeit gekommen sei, sich wieder auf die Bedeutung der *auctoritas* für die Erkenntnis der Wahrheit zu besinnen. Leuchtendes Beispiel für diese Rückbesinnung ist Augustinus in seinen Worten und in seinen Leben.³⁷⁵ Der Pastoralbrief des Pastorkonzils von Baltimore (1855) zitiert im Zusammenhang mit der Dogmatisierung der Unbefleckten Empfängnis den bekannten Augustinus-Text aus *De natura et gratia*.³⁷⁶

Erlauben wir uns zum Schluss noch einen Verstoß gegen das oben gesetzte Zeitlimit unserer Untersuchung und werfen wir einen Blick auf die berühmte Würzburger Synode aus den Jahren 1971–1975. Wir stellen fest, dass sie den Bischof von Hippo, der, wie wir gezeigt haben dürften, den Kirchenversammlungen über die Jahrhunderte hinweg als authentischer Zeuge christlicher Lehre und christlichen Lebens diente, in keinem ihrer Texte zitiert oder erwähnt.

³⁷⁴ Vgl. ebd. 517c: mor. 1,30 und doctr.chr. 4,9,23,24.

³⁷⁵ Siehe ADSCR 3, 1128d-1129a: *Magnus ille Augustinus, cuius praecegens ingenium, summam doctrinam ardentemque pietatem admiratur christianus orbis, auctoritatem tamquam compendiosum et facilem veri inveniendi viam commendavit (an.quant. 7,12), Ipse, postquam fallaci spe ductus rependiendae rationis et perspicuae veritatis omnium rerum, erroris ambulaverat vias difficiles, necessario faciendum sibi intellexit, ut fidem, qua crederet revelatae doctrinae, in ecclesiae catholicae auctoritatem constitueret.*

³⁷⁶ Vgl. ebd. 1158d: nat. et gr. 36,42.